

Der Heimatbote

Ausgabe Nr. 19/2010



Jahresheft der HOG Nadesch e. V.

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Vorsitzenden + Einladung zum Heimattreffen	1
Der Vorstand informiert	3
Sanierung des Kirchturmes und der Kirche	5
Der Chor „Siebenbürger Vocalis“	8
Abschlussfahrt der Theatertruhe 2010	13
Ausflug der Tanzgruppe nach Berlin	16
Bilder der Trachtentanzgruppe	19
Bericht der Heimatkirche + Einladung zum Klassentreffen	21
Nachruf auf Andreas Schuster	23
Bereit für den Herrn	25
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben – Advent 2009	26
Oh Weihnacht du heilige Zeit	28
Zum 100. Geburtstag	30
Klassentreffen der Schuljahrgänge 1946-1953	32
Abschied von Lehrer Fredel	35
Gedicht „Kirchhof“	37
Männerchor aus Nadesch in Nürnberg	39
Anekdote „Dododitzi“	41
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben – Fasching 2010	44
Kinderseite	46
Wie Nadesch zu seinem Namen kam	48
Nadescher Auswanderer in die USA	50
Weihnachtsgebäck für einen guten Zweck	57
Leserzuschriften	58
Tradition in der Gemeinschaft – die Beerdigung	59
Es haben uns verlassen (Verstorbene)	61
Anschriftenverzeichnis	62
Spendeneingänge	64
Kassenbericht	68
Veranstaltungshinweise	69
Werbeanzeigen	70

GRUSSWORT DES VORSITZENDEN



Liebe Landsleute,

in wenigen Tagen feiern wir Weihnachten, das Fest der Geburt Christi. Die bevorstehenden Feiertage zeigen uns, daß wiederum ein Jahr wie im Flug vergangen ist. Zahlreiche Adventsfeiern mit der Pflege unserer heimatlichen Kultur und unseres Brauchtums haben uns durch die letzten Wochen begleitet.

So manche Weihnachtsgeschichte und so manches Weihnachtslied aus der Heimat, nicht zu vergessen die heimatliche Küche, haben unser Herz erfreut. Unsere Landsleute haben die heimatlichen Weihnachtsbräuche wieder aufleben lassen und so auch dafür gesorgt, daß die Jüngeren dieses Brauchtum unserer Heimat weitertragen können. Wir brauchen diese Erinnerungen an die Heimat, die unserem Leben Kraft und Erholung schenken. Bräuche, die uns sagen, woher wir kommen oder wohin wir zu gehen haben, die uns mahnen und erinnern. Nicht zuletzt suchen wir auch gerne jene Orte auf, die uns lieb und teuer sind, zum Beispiel unsere Heimatorte.

Die Liebe zur Heimat spiegelt sich in den zahlreichen Aktivitäten unserer Amtsträger und privaten Initiativen wider, über die in diesem unserem Heimatboten ausführlich berichtet wird. Ich danke allen für ihren großartigen Einsatz und für die unermüdliche Unterstützung, wenn es darum geht, unsere Geschichte und unsere Heimat zu erhalten. Die HOG Nadesch wird sich dank der Hilfe unserer Landsleute auch weiterhin für unsere Belange, ob im kulturellen Bereich in der Familienforschung und für Heimatrecht einsetzen. Wir lassen uns dabei nicht entmutigen und gehen mit Zuversicht in ein neues Jahr. Unsere gemeinsame Geschichte wird den aufgeschlossenen und geschichtsbewußten Bürgerinnen und Bürgern auf beiden Seiten eine gemeinsame Zukunft in Europa ermöglichen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe Gottes zu uns Menschen. Es ist das Fest der Gemeinschaft, bei dem uns Menschen die Freude

gegeben wird, die wir über die Geburt des Gottessohnes empfinden. Mit Weihnachten sind auch Verzeihung und Vergebung verbunden. Weihnachten ist das Geschenk Gottes an die Menschheit. Das Fest ist nicht nur die Rückschau auf das Ereignis Christi Geburt, sondern auch Ausblick auf Hoffnung und eine gute Zukunft.

So wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches neues Jahr 2011. Möge Gottes Segen Sie auf Ihren Wegen begleiten.

Ihr

Hans Werner Henning

Vorsitzender der HOG Nadesch e.V.



Einladung zum Heimattreffen in Nadesch

Liebe Nadescher Landsleute,
verehrte Freunde der Nadescher,

zu unserem künftigen Heimattreffen am 6. und 7. August 2011 in Nadesch laden wir Sie herzlichst ein.

Das Festprogramm zu diesem Treffen steht noch nicht endgültig fest. Es wird auf jeden Fall am Samstag, den 6. August, ein Festprogramm und am Sonntag, den 7. August, ein ökumenischer Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Nadesch, stattfinden.

Falls sich genug Interessenten anmelden, besteht auch die Möglichkeit zu einer Busreise nach Nadesch und anschließend an die Festlichkeiten zu einer Rundreise durch Siebenbürgen und zu den Moldauklöstern. Weitere Informationen und Anmeldungen beim Vorstand.

Auf eine gemeinsame Feier in der alten Heimat freut sich,

der Vorstand der HOG Nadesch.

DER VORSTAND INFORMIERT

Eine gute Kommunikation zwischen dem Vorstand der HOG Nadesch und der Nadescher Gemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für ein produktives Miteinander. Diese Funktion erfüllt nun schon als immer besser funktionierendes Medium, das uns zur Verfügung steht, der Heimatbote. Es ist erstaunlich, wie sich dieses Nadescher Blatt sowohl quantitativ als auch qualitativ entwickelt hat. Inzwischen haben sich nach all den Jahren Beiträge und Redakteure schon einen festen Platz im Blatt gesichert und es melden sich immer wieder neue Leute, die frischen Wind in die Runde bringen mit netten Texten, die meines Wissens sehr gerne gelesen werden. Das Schreiben ist ja kein Problem und die Autoren sind unseren Lesern bekannt. Aber die Person, die diese Texte sammelt und so ordnet, dass das Heft versandfertig wird, bleibt im Verborgenen oder wurde zumindest bisher an dieser Stelle nicht erwähnt. Diese Funktion hat Hans-Georg Baier. Nachdem nun das Konzept vollständig ist, muss es gedruckt und anschließend an unsere Leser verschickt werden. Auch diese Arbeit hat Hans-Georg nun schon seit Jahren übernommen und auch jedes Jahr zur vollsten Zufriedenheit unserer Leser erfüllt. Ein herzliches Dankeschön an ihn und seine Familie, die ihm jedes Jahr beim Versand hilft.

Das Immergrün pflücken, Leuchter binden, Proben für das Kinderprogramm in der Adventszeit sind feste Bestandteile eines Vorbereitungsprozesses auf den lang ersehnten Gottesdienst am 3. Advent geworden, der nach alter Tradition so gestaltet wird, dass jeder die Weihnachtsbotschaft so erleben und aufnehmen kann, wie es früher einmal war. Der Adventsgottesdienst fand am 13. Dezember 2009 statt. Auf die anschließenden gemeinsamen Stunden bei Striezel und Glühwein oder Tee freuen sich alle, die gerne noch nette Gespräche führen möchten. Bei allen Beteiligten bedankt sich der Vorstand und wünscht sich, dass sie uns auch in Zukunft hilfreich zur Seite stehen können.

Die gemeinsame Weihnachtsfeier des Tanzvereins, der Theatergruppe und des Chors fand am 5. Dezember 2009 statt. Das gute Essen und

die leckeren Süßigkeiten, vor allem aber auch edle Tröpfchen ließen eine fröhliche Stimmung aufkommen. Nachdem die Kinder ihre Weihnachtsgedichte vorgetragen hatten, wurden sie vom Weihnachtsmann reichlich beschenkt. Über die Auftritte der drei Gruppen wird im Einzelnen in dieser Ausgabe des Heimatboten berichtet.

Am 13. Februar 2010 fand wie auch in den letzten Jahren im Gemeindehaus der Nikodemuskirche in der Stuttgarter Straße die Faschingsveranstaltung statt, an der sich wieder zahlreiche Nadescher und Nadescher Freunde beteiligten.

Im Herbst dieses Jahres erreichte den Vorstand der HOG Nadesch eine sehr traurige Nachricht aus Nadesch. Am Dach des Kirchturmes wurden erhebliche Schäden festgestellt, die eine umgehende Beseitigung erfordern. Aus diesem Grunde fuhr Hans-Werner Henning zwei Mal nach Rumänien. Beim ersten Mal stellte er vor Ort die Schäden fest und holte mehrere Angebote von verschiedenen Firmen für die Reparatur ein. Darauf traf sich der Vorstand am 18. Oktober 2010 in Nürnberg um hinsichtlich der Reparatur und der Kosten eine Entscheidung zu treffen. Es wurde einstimmig beschlossen, dass das Dach des Kirchturms repariert werden soll. Die Kosten werden von Spendeneinnahmen, um die sich der Vorstand bemüht hat, beglichen werden. Nach diesem Beschluss fuhr Hans-Werner noch einmal nach Nadesch um der vom Vorstand ausgewählten und beschlossenen Firma den Auftrag für die Reparatur zu erteilen und den Vertrag zu unterzeichnen.

Eine erfreuliche Nachricht ist die Wahl (im Frühling dieses Jahres) von Herrn Diasporapfarrer Johannes Halmen zum Dechanten des Schäßburger Kirchenbezirkes. Hierzu möchten wir herzlich gratulieren und unsere besten Wünsche zum Ausdruck bringen.

Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich bei allen, die uns bei unserer Tätigkeit unterstützen, sei es in Form von Spenden, ihrer Hilfe bei Veranstaltungen oder mit gutem Rat. Wir wünschen allen Nadeschern und Nadescher Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, neues Jahr!

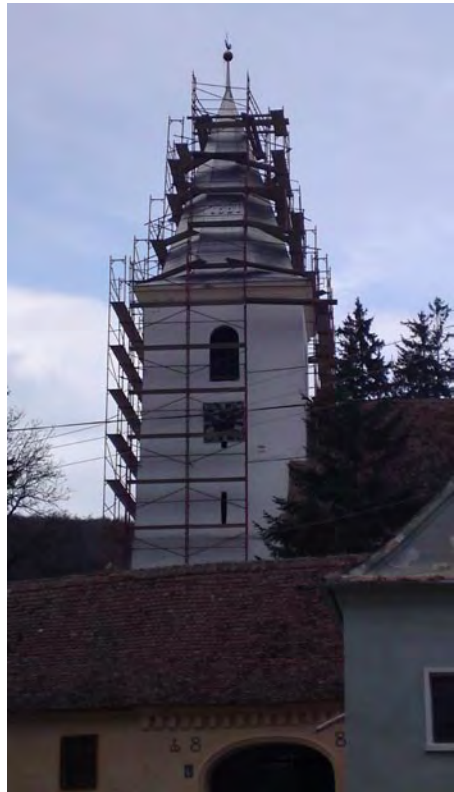
Malvine Ludwig

SANIERUNG DES KIRCHTURMES UND DER KIRCHE

Der Kirchturm unserer ev. Kirche in Nadesch wird in diesem Jahr mit einer groß angelegten Baumaßnahme für die nächsten 300 Jahre fit gemacht. Das Kostenvolumen beträgt € 20.000. Durch gutes Haushalten und Verwaltung der Spendengelder der HOG sind wir glücklicherweise in der Lage, diese Baumaßnahme durchzuführen. Wir freuen uns für jede Spende, die für die Kirchturmrenovierung eingeht und sprechen Ihnen jetzt schon unseren herzlichen Dank dafür aus. Zuversichtlich sind wir auch vom Gemeinderat Nadesch, den beantragten Zuschuss zu erhalten. Dafür sind wir angesichts der angespannten Finanzlage in Rumänien sehr dankbar.

Wir verdanken dies allen denen, die in Treue zu unserer HOG und Heimatgemeinde Nadesch ihre Spenden regelmäßig überweisen. Die Solidargemeinschaft aller, die der HOG Nadesch angehören, ist eben nicht zu unterschätzen.

Der Kern der Kirchturmsanierung ist die Beseitigung der Schäden an den Dachsparren und Balken. Kehltriegel, die das Dach in der Mitte zusammenhalten, müssen zersägt werden um die neuen Dachsparren einzupassen. Durch die Anbringung des Blitzableiters entstandene Undichtheiten an der Dachaußenhaut hatten zur Folge, das Regenwasser im Dachgebälk nach unten lief. Das Wasser sammelte sich unter den Brettern und Sparren



sowie im Traufbereich auf den eichenen Balkenköpfen und ließ diese im Lauf der Jahre verrotten. Wie vielen bekannt, musste aus demselben Grund vor 3 Jahren die Befestigung des Knaufes mit dem



Wetterhahn, die sich gefährlich nach Norden neigte und herabzustürzen drohte, erneuert werden.

Damals konnten aber die verdeckten Schäden auf der Nord und Nordostseite des Turmes leider nicht festgestellt werden.

Im September 2010 beauftragten wir unser Vorstandsmitglied Heinrich Schorscher jun. mit der Schadensaufnahme, die gründlich durchgeführt wurde.

Anhand dieser Schadensaufnahme beschloss der Vorstand Angebote für die Sanierung einzuholen. Die Angebote wurden überprüft und vom Vorstand befürwortet. Den Zuschlag erhielt die Fa. Rezolit SRL aus Neumarkt am Mieresch. Nach der Erneuerung der verrotteten Balken

wird das Dach mit einer Kupferblechhaut eingebunden, auf die eine lebenslängliche Dichtheit zugesagt wird.

Die Baumaßnahme begann nach dem Abschluss der Verträge mit den beteiligten Firmen im Rathaus von Nadesch am 3. November 2010, mit der Aufstellung des Gerüstes. Mit der Betreuung und die Koordinierung der Gewerke vor Ort wurde unser Landsmann Ivan Erhard beauftragt.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Spendern und Helfern für dieses Projekt ganz herzlich bedanken und zähle auch weiterhin auf Eure Unterstützung. Ich bin stolz und froh, dass sich die Nadescher geschlossen zu unserem kulturellen Erbe in Nadesch bekennen und dazu stehen.

Ihr Hans Werner Henning

Turmdachrenovierung ev. Kirche Nadesch (Reparatura acoperis turn)



Bauherr:

Ev. Bezirkskonsistorium Schäßburg
(Consistoriul biserici evanghelice Sighisoara)

Finanzierung:

HOG. Nadesch e.V. mit Sitz in Nürnberg
(HOG Nadesch e.V. cu sediul in Nürnberg)

Ausführende Firmen:

Spenglerei: S.C. Rezolit SRL, Inh. Gherman Cornel
(Tinichigerie:)

Gerüst: S.C. Gregory SRL, Inh. Szoba Gergely
(Schela:)

Zimmermann: S.C. Erivan SRL, Inh. Ivan Erhard
(Dulgherie:)

Ausführungszeitraum: 01.11.2010 -
(Termen de executie) **15.12.2010**

Abbildung: Bauplane der Turmdachrenovierung

DER CHOR „SIEBENBÜRGER VOCALIS“

Singen :

Singen ist der musikalische Gebrauch der menschlichen Stimme. Gesang ist wahrscheinlich die älteste musikalische Äußerungsform der Menschen. Ihr Instrument ist der menschliche Körper selbst. Durch den musikalischen Gebrauch der Stimme können Seelisches und Emotionelles zum Ausdruck kommen, wie Freude, Glück, Zufriedenheit, Liebe, Melancholie und auch Trauer. Wenn wir (der Chor) als Freizeitsänger nur einen Teil von diesen Gefühlen wahrnehmen und sie den Zuhörer vermitteln können, so tun wir das Richtige.

Der Satz des Musik-Produzenten Thomas Stein brachte die Wirkung der Musik auf den Punkt, ich zitiere „**Musik ist Balsam für die Seele und Nahrung für das Gemüt**“. Nicht nur für die, die Musik machen sondern auch für diejenigen die Musik gerne hören und genießen. Singen (Musik) bringt Menschen zusammen und pflegt Gemeinschaft die für uns Nadescher (Siebenbürger Sachsen) schon immer einen hohen Stellenwert hatte und heute immer noch hat. Gerade deswegen müssen wir alles tun damit unser Verein der HOG Nadesch mit seinen Gruppen; Tanz, Theater und Chor weitergeführt werden können und dafür liebe Nadescher ist auch ihre Hilfe und Unterstützung von Nöten.

Das vergangene Jahr 2010 war für den Chor „Siebenbürger Vocalis“ höchst spannend. Mit etlichen anspruchsvollen Darbietungen, bei öffentlich, wichtigen Veranstaltungen erntete der Chor dank unserem kompetenten Dirigenten Wilhelm Stirner große Anerkennung. Einige von den Darbietungen möchte ich kurz vorstellen:

1. Am 16. April 2010 bei dem Vortrag „Melanchthon und Siebenbürgen“ in dem barocken Bau der Ev. Kirche St. Egidien in Nürnberg mit einer wunderbaren Akustik, brillierte der Chor „Siebenbürger Vocalis“ mit den Titeln: *Das Kleeblatt* (Rudolf Martini) und *Herr deine Güte reicht so weit* (Psalm 36), mit dem Halleluja am Schluss war das Stück laut Zuhörer ein Genuss.



Auftritt in der St. Egidien Kirche

Foto: Inge Alzner

2. Ich war nicht minder überrascht als ich am 7. April eine E-Mail bekam, mit der Bitte, am Pfingstsonntag den 23. Mai 2010, in der St. Paul-Kirche, in Dinkelsbühl den Festgottesdienst mit dem Chor musikalisch zu gestalten! Ohne lange zu überlegen hatte ich dankend zugesagt, weil das eine gute Chance war, landesweit als Chor gehört und bekannt zu werden. Der Pfingstsonntag begann mit einem festlichen sehr beeindruckenden Gottesdienst.



Pause auf der Fahrt nach Kempten

Foto: Stefan Binder

Die Darbietung in der voll besetzten St. Pauls-Kirche war für den Chor sehr aufregend, aber ein tolles Erlebnis. Anschließend nahm der Chor zusammen mit der Nürnberger Gruppe am Umzug durch die wunderschöne Dinkelsbühler Altstadt teil.

3. Es folgte am 20. Juni ein Auftritt in der Nikodemus-Kirche wo ein Gottesdienst im Rahmen der Aussiedler-Kultur-Tage“ stattgefunden hat.

4. Am 10. Juli präsentierte sich der Chor bei einem ganz besonderen



Vor dem Auftritt wurden einige schöne Momente festgehalten.

Foto: Stefan Binder

Fest. Es wurde fleißig geübt, man möchte ja gut da stehen, beim **„Sängerfest 2010 Kempten/ Allgäu“** nach dem Motto **„Frisch gesungen im Kreise der Lieben“**. Zum 150. Todesjahr des Komponisten „Friedrich Silcher“ (1789-1860) wurden einige von Silcher komponierte Lieder gesungen. Für die Anreise nach Kempten wurde



Sängerfest in Kempten

Foto: Stefan Binder

ein Bus organisiert, weil reisen in Gemeinschaft auch mehr Spaß macht. Die Fahrt nach Kempten war wie jede Busreise ein Erlebnis. Am Sängerfest nahmen zehn siebenbürgisch-sächsische Chöre teil. Mit jeweils zwei Liedern gaben die Sängerinnen und Sänger ihr bestes. Zum Abschluss des Festes fanden alle Sängerinnen und Sänger einen Platz auf der Bühne für ein gemeinsames Lied „*Frisch gesungen*“ von Friedrich Silcher, welches trotz getrennter Proben erstaunlich gut geklappt hat.

Das Sängerfest in Kempten war rundum eine gelungene Veranstaltung und für unseren Chor eine wichtige Erfahrung.

5. Am 19. September feierte der Kreisverband Nürnberg den „Tag der



Auftritt beim Tag der Heimat 2010 Foto: zuges. H. W. Henning

Heimat“ wo auch der Chor „Siebenbürger Vocalis“ seinen Beitrag leistete. Nach einer Ansprache von Hans-Werner Henning folgten die Darbietungen der Kreisgruppen. Nach seinem zweiten Auftritt mit dem Lied „Hymnus an das Lied“ intonierte der Vocalis-Chor die Deutschland-Hymne zu welcher die Zuschauer mit einstimmten.

Es folgt noch am 12. Dezember der musikalische Beitrag des Chores in der Nikodemus-Kirche bei dem traditionellen Nadescher Weihnachtsgottesdienst, ein wahrlich schöner Jahresabschluss.

Wen sie liebe Nadescher den Chor in seinem bestehen unterstützen möchten, dann überweisen sie bitte ihre freiwillige Spende an das Konto der HOG-Nadesch, mit dem Verwendungszweck „Chor „.

Im Voraus sage ich herzlichen Dank für ihre Hilfe und wünsche allen Naderscher gesegnete Weihnachten und ein gesundes neues Jahr 2011.

Stefan Binder

Anzeige



Siebenbürger

Vocalis

Engagieren Sie uns!

*Zu verschiedensten Anlässen
können wir Sie begeistern!*

- Vereinsfeiern
- Gottesdienste
- Kirchliche Trauungen
- Geburtstagsfeiern

*Mehr Infos gibt's bei allen
Mitgliedern oder
bei Stefan Binder*

Tel.: 0911 / 73 74 36

ABSCHLUSSFAHRT DER THEATERTRUHE 2010

Endlich war es wieder so weit, vom 15-17 Oktober 2010 durften wir wieder die schönen Tiroler Berge genießen. Nach einigen erfolgreichen Aufführungen des Theaterstückes „Frauenstreik – Wo bleiwen de Männer“ hatten wir es uns verdient.

Es ist bereits das dritte mal, dass die Nadescher Theatertruhe ihre Abschlussfahrt nach Kirchberg in Tirol macht. Wir fühlen uns im Ferienhaus-Nürnberg bereits heimisch. Es war diesmal keine Busfahrt, wir machten Fahrgemeinschaften und fuhren mit den eigenen Autos. Alida und Reinhold Henning, mein Mann Stefan und ich waren zusammen.

Es ging Freitag früh los, da wir die schöne Elmauer Berge erkunden wollten. Nach einer waghalsigen Bergfahrt in Söll, ging es zum Bergdoktor-Haus. Hier hatten wir Glück und konnten dem Filmteam bei einer live Aufnahme zuschauen. Es war ein besonderes Erlebnis die Schauspieler live zu erleben. Damit nicht genug, in Elmau begegneten wir zufällig, einfach so, Hansi Hinterseer und konnten sogar Erinnerungsfotos mit ihm machen.

Auch die Fahrt mit der Bergbahn, zur Hohen Salve, war sehr schön. Auf 1829 m Höhe hat man eine herrliche Aussicht über 70 Dreitausender, wenn einem nicht der Nebel die Sicht nimmt. Es ist eines der schönsten Panoramablicke Österreichs. Nach einem guten Kaffee und ein Stück Kuchen in dem uralten Gipfelrestaurant, ging es weiter in unser Ferienhaus nach Kirchberg, wo unsere Freunde bereits auf uns warteten. Nach einem freudigen Wiedersehen, einem Schnäpschen und ein Stück Hanklich ging es zu Fuß weiter in den Gasthof Kalswirth. Hier genossen wir köstliche österreichische Spezialitäten. Die Heimwanderung war sehr romantisch. Alida lotste uns mit ihrem Navi und wir leuchteten den Weg mit Taschenlampen, welche Horst reichlich eingepackt hatte. So fanden wir wieder zurück in unser Haus, wo wir den Abend bei schöner Musik und Geschichten ausklingen ließen.

Der nächste Tag begann mit einem reichlichen Frühstück. Frische Brötchen, Käse, Wurst, Marmelade etc. Georg Ludwig hielt sein



Rast auf der Siller-Alm

Foto: Renate Baier

Versprechen und verwöhnte uns mit gebratenem Speck und Spiegeleiern. Danach ging es weiter nach Brixen, wo wir mit der Bergbahn zur Gipfelstation fuhren. Von hier aus starteten wir unsere 1.1/2 stündige Wanderung zum Hexenwasser. Wir wählten den Wappenwanderweg, eine leichte Wanderung, welche auch den Kindern Spaß machte. Vorbei am Filzalmsee gingen wir Richtung Silleralm. Auf dieser Wanderung finden kleine und große Wanderer allerlei Interessantes zu entdecken. In einem kleinen Wäldchen kann man einem Riesenxylophon wunderbare Töne entlocken. In einem Indianerzelt Indianer spielen, bei einem „Brännchen“ konnten wir unsere schönen Lieder singen usw. Angekommen am Hexenwasser stärkten wir uns in Gasthaus Hoch-Söll, danach hatten wir viel Spaß bei unserer Rundwanderung durch die Hexenwasserstationen. Los ging es mit dem Hexenfloß, zum Hexentopf, Hexenleiter, Kneipbecken, Hexenbaumhaus, Hexenleiter. Einige durften sogar mit dem Hexenbesen fliegen. Wir wanderten und spielten, durften für einige Zeit wieder Kinder sein. Wir hatten alle viel Spaß. Leider konnten nicht alle diese schöne Wanderung erleben, da einige krank waren,

dafür überraschten sie uns mit einem schön gedeckten Kaffeetisch, mit köstlichem Kaffee und Kuchen. Wir freuten uns sehr.



*Die Theatertruhe
am Hexenkessel*

Foto: Renate Baier

An diesem Abend wurde typisch siebenbürgisch gegessen. Andreas und Georg waren die Köche, es gab gebratene Wurst. Roswitha verwöhnte uns mit ihrem köstlichen, selbstgebackenen Brot. Dazu gab es Salat. Doch der Abend war noch lange nicht vorbei. Heini Schorscher jun. verwöhnte uns, wie jedes mal, mit seinen leckeren Cocktails, wo der „Orgasmus“ nicht fehlen darf. Jeder der ihn noch nicht probiert hat, hat was verpasst. Er war auch unser DJ und legte einen Hit nach dem anderen auf. Wir hatten so richtig Spaß am Tanzen. Sogar unser Horst tanzte begeistert mit, obwohl er Schmerzen hatte (er hatte eine Woche davor einen Motorradunfall).

Der nächste Morgen begann regnerisch, und auch eine gewisse Aufbruchsstimmung war spürbar. Wollten noch Herrenchiemsee besichtigen doch das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Nach dem guten Frühstück packten wir, räumten auf, und machten uns auf Richtung Deutschland.

Eins noch, Alida fragte uns ob wir Lust hätten ein neues Theaterstück zu lernen. Wir waren begeistert und machen weiter. Ihr dürft euch alle freuen, im nächsten Jahr, auf eine neues Stück.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesunden neues Jahr wünscht die Theatertruhe,

Stefan und Renate Baier

AUSFLUG NACH BERLIN

Die Tanzgruppe Nadesch e.V. unternahm am zweiten September-Wochenende eine Reise in die Hauptstadt.

In den frühen Morgenstunden des 10. September traf man sich in Röthenbach bei Schweinau, um in die wichtigste deutsche Stadt zu reisen – Berlin. Es dauerte nicht lange, da wurde (um ca. 7 Uhr) schon gefragt, ob man Zähne geputzt hatte, während einem, mit schelmischem Augenzwinkern, die Pali-Flasche angeboten wurde. Die beiden mitreisenden Nicht-Sachsen witterten eine Fangfrage und lehnten dankend ab – vorerst. Doch bald schon plopten die ersten Bierdeckel und da wir mit einem großzügigen und gastfreundlichen Völkchen reisten, kam es schon mal vor, dass sich dank der vielen spendablen Gönnern bei manchem etwa ein bis zwei „Reserve“-Flaschen in dem Gepäcknetzen des Vordersitzes befanden, bevor sie selbst die Gelegenheit hatten, eine Runde auszugeben. Auch das leibliche Wohl kam nie zu kurz – vielerlei Gebäck und andere süße Schmankerl machten die Runde durch den Bus, sodass auch ein Anflug von Hunger keine Chance hatte. Nach etwa 7 Stunden (der Bus machte, trotz On-Board-Toilette, etwa jede 1,5 Stunden eine Pipi-Pause) kamen wir schließlich in Berlin an.

Zunächst machten wir uns mit den Lokalitäten vertraut, machten Gruppenfotos und schlenderten ein wenig um den Reichstag herum, bevor wir um 15Uhr im Paul-Löbe-Haus ein sehr interessantes Gespräch mit Michael Friersers wissenschaftlichem Mitarbeiter, Tobias Helmstorf, über aktuelle politische Themen führen durften. Im Anschluss daran folgte ein leckeres Abendessen im Steak-Restaurant „Block House“ in der Nähe des Brandenburger Tors. Es wurde frischer Salat, Knoblauchbrot, sowie Rumpsteaks und Ofenkartoffeln mit Sauerrahm serviert. Nach dem Abendessen machten wir uns gemütlich auf den Weg zurück zum Bundestag, wo wir, dank guter Planung der Reise und vorheriger Anmeldung der Gruppe, an der immer noch sehr langen Warteschlange vor dem Eingang vorbeigehen und ohne langes Warten durch die Sicherheitskontrolle ins Innere gelangen konnten. Mit dem Aufzug ging es zunächst auf die



*Am
Branden-
burger Tor*

*Foto: Sven
Altstädter*

Zuschauerränge des Plenarsaals, wo wir dem Vortrag einer netten Dame lauschten, die uns einige Details über diesen Saal und seine Geschichte erzählte. Anschließend ging es wiederum mit dem Aufzug eine Etage höher zur Kuppel hinauf, wo wir einen grandiosen Blick auf Berlin bei Nacht genossen. Nach diesem ereignisreichen Tag fuhren wir schließlich mit unserem Bus Richtung Potsdam, wo wir im Art'otel unsere Zimmer bezogen und den Abend an der Hotelbar ausklingen ließen. Der nächste Tag begann nach einem reichhaltigen Frühstück, das keine Wünsche offen ließ, mit einer Stadtrundfahrt, bei der uns eine Stadtführerin die Gebäude und Besonderheiten der Stadt näherbrachte. Der Nachmittag stand allen Mitreisenden zur freien Verfügung und die Zeit wurde gebührend genutzt: zum Shoppen oder zum Probieren der berühmten Berliner Currywurst, andere begaben sich zum Wachsfigurenkabinett der Madame Tussauds und wieder andere besichtigten beispielsweise den Berliner Fernsehturm. Letztendlich traf man sich dann jedoch in der Lebensmittelabteilung des berühmtesten und exquisitesten Kaufhaus Berlins wieder: dem KaDeWe. Hier deckte man sich mit allerlei Köstlichkeiten ein, von denen einige noch am gleichen Abend verspeist wurden. Das Abendessen wurde selbstverständlich in keinem gewöhnlichen Restaurant eingenommen, sondern wurde auf einem Schiff serviert, das uns die Spree entlang schipperte und uns die Sehenswürdigkeiten

der Hauptstadt bei Nacht präsentierte. Wieder im Hotel angekommen, machte sich ein unermüdlicher Teil der Gruppe kurz frisch und traf sich auf einen weiteren netten Abend an der Hotelbar. Die vorher anwesenden Gäste stürzten beim Anblick der großen Sachsenschar ihre Getränke hinunter und überließen uns die freie Tischwahl. Da die Hotelbar, wie am Abend zuvor festgestellt wurde, keine Speisen anbot, hatte man an diesem Tag vorgesorgt. Man organisierte kurzerhand ein Schneidebrett und ein Brotmesser aus der Hotelküche und tischte die Einkäufe aus dem KaDeWe auf: Brot, Schmalz und Zwiebeln. Den Gesichtsausdruck des Barkeepers beim Anblick dieses Mitternachtssnacks werde ich nie vergessen.

Der dritte und letzte Tag der Reise war der Stadt Potsdam gewidmet. Ein Reiseleiterin erzählte uns während einer Stadtrundfahrt die Geschichte und Bedeutung der Stadt und führte uns auch zum Schloss Sanssouci, das dem preußischen König Friedrich dem Großen als Erholungsort diente, und dem Schloss Cecilienhof, die Residenz des Kronprinzen sowie Ort der Potsdamer Konferenz von 1945. Bevor unsere Gruppe die Heimreise nach Nürnberg antrat, aßen wir noch in einem historischen Restaurant in Potsdam zu Mittag und gaben unserer Reise somit einen gemütlichen Abschluss. Auf der Busfahrt nach Hause begann nun das Ritual des Zähneputzens und das Ploppen der Bierflaschen von neuem und die letzten Reste des Proviantes durften natürlich auch nicht unangetastet mit zurück nach Nürnberg. Außerdem kamen wir in den Genuss der sächsischen Freude am Singen, von der man sich wunderbar anstecken lässt und die eine lange Busreise wie im Fluge vergehen lässt.

Die Bilanz der Berlin-Reise der Tanzgruppe Nadesch: unzählige Flaschen Bier, eine Hand voll Flaschen Pali, etliche Tupperdosen selbstgebackener Köstlichkeiten, drei Tage strahlender Sonnenschein, viele gefüllte Taschen aus dem KaDeWe, aber vor allem eine Menge neuer Eindrücke und drei Tage voller Spaß und Geselligkeit mit Menschen, die neue Leute mit offenen Armen aufnehmen und jedem das Gefühl geben, Teil der Gruppe zu sein.

Anja Henning

BILDER DER TRACHTENTANZGRUPPE



Trachtentanzgruppe Nadesch e. V. – Veranstalter des Oster-, Kathreinen- und Weihnachtsball 2010



Weihnachtsfeier 2009: Warten auf die Geschenke (links)
So sehen glückliche Kinder aus (rechts)

Fotos: Sven Altstädter



© 2010 BY SVEN ALTSTÄDTER

Oben: Auftritt beim
Weihnachtsball 2009



Links: Fleißige Helfer
beim Begegnungsfest der
Nikodemuskirche

Rechts: Versammelt vor
dem Bundestag

*Fotos:
Sven & Dieter Altstädter*



BERICHT DER HEIMATKIRCHE

In unserer schönen Kirche wurde vor den Gottesdiensten die Kirche gesäubert und die Altarvase mit frischen Blumen geschmückt.

Im Burghof wurde der Rasen regelmäßig gemäht und die Blumen gepflegt. Es ist eine Pracht, wenn man das Burgtor öffnet und das Innere betritt.

Die Steinmauer zum Friedhof war auf eine Länge von etwa 8 Meter eingestürzt. Sie wurde wieder aufgerichtet. Das Eingangstor zum Friedhof wollen wir nach oben versetzen, und zwar in den Bereich wo der Maschendraht anfängt.

Der Friedhof wurde regelmäßig geputzt und gemäht als auch die Hecken und die Sträucher zurückgeschnitten.

Die Dachrinnen an der Kirchenrundung zum Pfaffental sind mehrmals repariert worden.

Herr Erhard Ivan hat uns einen Traktor mit Anhänger zur Verfügung gestellt, um den Schutt vom Stall des Pfarrhauses zu entsorgen.

Mit meiner Unterstützung sind alle diese Leistungen durch Irmi Hatos (Tochter von Erika geb. Greger) und ihrem Mann Florian, die im Pfarrhaus wohnen, getätigt worden.

Folgende Arbeiten müssen noch erledigt werden:

Das Schloss am Burgtor erneuern; die Wände im Eingangsbereich (vor dem Burgtor) streichen; die Zementtreppen im Burghof beiderseits reparieren; die Turmuhr reparieren; die Wasserrinnen an der Kirchenrundung zum Pfaffental auswechseln. An der Ringmauer der Burg müssen die oberen drei Steinreihen mit Zement befestigt werden, damit keine weiteren Steine herunterfallen.

Am 9. Oktober 2010 besuchten uns Theologiestudenten, unter der Leitung von Frau Pfarrer Philippi aus Hermannstadt, um unsere Kirche und Orgel zu bewerten.

Für die erhaltenen Spenden in Höhe von 295 Euro danken wir: Vasile Atanasiu, Michael Manchen, Gertrud Barth, Frieda Roth, Helmut Reuss und Anne Schuster geb. Barth.

Wir danken unserem Herrn Dechanten Johannes Halmen, für die Hilfe die er uns gibt und für die schönen Gottesdienste. In seinem neuen Amt als Dechant wünschen wir ihm alles Gute und viel Kraft.

Ebenso danken wir Herrn Werner Henning, der jetzt eine Woche hier ist und sich um die schweren Arbeiten kümmert. Dank an Euch alle, die uns beistehen, damit hier alles bewältigt wird. Ich freue mich für alle, die unsere schöne Kirche besuchen.

Nadesch, den 9. Oktober 2010,
Kuratorin Katharina Eiwien

EINLADUNG ZUM KLASSENTREFFEN

Liebe Klassenkollegen/innen der Jahrgänge 1949, 1950 und 1951,

da wir fast alle über 60 Jahre alt sind, habe ich ein Klassentreffen für den 2. Oktober 2011, ab 11:00 Uhr, in der Waldschänke, Frankenstr. 199 in Nürnberg geplant.

Weitere Informationen zum Klassentreffen bei Heinrich Schorschersen., Telefon 09181/45461 oder Mobil 0171/5752327.

Schriftliche Einladung erfolgt per Post.

Auf ein Wiedersehn mit Euch freut sich,

Heinrich Schorsch.

NACHRUF AUF ANDREAS SCHUSTER



Zwei Tage nach seiner diamantenen Hochzeit mit Gattin Regina und kurz vor seinem 85. Geburtstag verstarb unser hoch geschätzter Landsmann Andreas Schuster am 4. Juli 2010 in Nürnberg.

Andreas Schuster wurde am 30. Juli 1925 in Nadesch, als zweites und jüngstes Kind der Eheleute Andreas Schuster (1895-1940) und Katharina geb. Wolff (1902-1945) geboren. In Nadesch verbrachte er eine glückliche und zufriedene Kindheit und besuchte hier die

deutsche Volksschule. Schon in jungen Jahren lernte er den Ernst des Lebens kennen, indem er in der Landwirtschaft seiner Eltern mitarbeitete. Gerade erst 15 Jahre alt, verstarb sein Vater an den Folgen eines Unfalls. Noch vor seinem 20. Geburtstag trat neues Unglück in sein Leben – er wurde zusammen mit vielen anderen Landsleuten zur Zwangsarbeit nach Krasnokamk (Russland) verschleppt. Erst im Dezember 1949 durfte er, als einer der letzten Nadescher Deportierten, seine Heimat wiedersehen. Am 2. Juli 1950 heiratete Andreas seine Gattin Regina geb. Roth. Genau am Hochzeitstag erhielt er den Einberufungsbefehl des rumänischen Militärs, wonach er ganze 3 Jahre Arbeitsdienst in Hunedoara und Kalan (rum. Călan) leisten musste. Nach seiner Entlassung übersiedelte er mit seiner Ehefrau erneut nach Kalan, wo er eine entsprechende Arbeitsstelle gefunden hatte. In dem Stahl- und Hüttenwerk „Victoria Călan“ verblieb er seine nächsten 20 Lebensjahre. Während dieser Zeit erhielt seine Familie Zuwachs - 1951 wurde Tochter Herta Reghina und drei Jahre später Sohn Werner Andreas geboren. Im Jahr 1976 verlagerte die Familie Schuster ihren Wohnsitz nach Schäßburg, wo Andreas eine Anstellung bei der Firma „Lemeta“ erhielt. Zwei Jahre später bekam er die Genehmigung seine, inzwischen in Deutschland verheiratete, Tochter zu besuchen. Von diesem Besuch kehrte er nicht mehr zurück und fand in Nürnberg eine

neue Heimat. Nach einigen Schwierigkeiten konnten ihm 1980 seine Frau und sein Sohn folgen.

Obwohl Andreas die meiste Zeit seines Lebens in der Fremde verbrachte, hing sein Herz sehr stark an seiner Heimatgemeinde. So veranstaltete er, zusammen mit Kurt Müller, im Jahr 1980 den ersten Nadescher Ball in Nürnberg-Werderau. Nach weiteren Nadescher Bällen organisierte dieses Duo im Jahr 1983 in Nürnberg-Gartenstadt das erste Nadescher Treffen, an dem immerhin 385 Personen teilnahmen. Genau betrachtet war dieses Treffen die Geburtsstunde der Heimatortsgemeinschaft Nadesch. In mühevoller Kleinarbeit und nach vielen Telefonaten erstellte und veröffentlichte Andreas Schuster im gleichen Jahr das erste Nadescher Anschriftenverzeichnis. Auch das zweite Nadescher Treffen aus dem Jahr 1988, ebenfalls in Nürnberg-Gartenstadt, fand unter der Organisation von Andreas und Kurt statt. Aus gesundheitlichen Gründen überließ Andreas Schuster sein Amt als Vorsitzender der jüngeren Generation, ohne sich jemals von unserer Gemeinschaft zu entfremden. Er stand uns auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite und versäumte so gut wie keine Nadescher Veranstaltung. Für seine außergewöhnlichen Verdienste um die Gründung und Führung der HOG Nadesch und nicht zuletzt für seinen karitativen Einsatz, in Folge dessen mehrfach Weihnachtspäckchen für die Kinder nach Nadesch bzw. Geld für die Nadescher Kirchenorgel und sonstige Zwecke gesammelt wurde, erhielt er im Jahr 2003 die Goldene Ehrennadel des HOG-Verbandes. Er trug diese Auszeichnung mit Stolz – zu Recht, wie wir meinen.

Nach kurzer Krankheit verstarb Andreas Schuster am 4. Juli 2010 in Nürnberg. Seine Beisetzung erfolgte unter großer Anteilnahme am Reichelsdorfer Friedhof. In seiner Grabrede würdigte HOG-Vorsitzende H. W. Henning die verdienstvollen Leistungen des Verstorbenen. Im Namen der Heimatortsgemeinschaft Nadesch legte der Vorstand eine Grabschale mit der Inschrift: „*Die HOG Nadesch trauert um ihr Gründungsmitglied Andreas Schuster*“ nieder.

Unser Landsmann Andreas Schuster hat Bleibendes für seine Familie und unsere Gemeinschaft hinterlassen. Wir werden ihm und seinen beispielhaften Taten ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der HOG Nadesch

BEREIT FÜR DEN HERRN

In einem Dorf gab es – das war noch vor der Zeit der Mobilfunktelefone und der elektrischen Sirenen – eine Freiwillige Feuerwehr. Die wurde durch den Trompeter im Brandfall alarmiert. Alle Feuerwehrmänner ließen dann ihre Arbeit, ihr Handwerk ruhen und eilten los um zu löschen. Sie hatten immer Bereitschaft.

Nun war der Trompeter ein Mann, der seinen Auftrag sehr genau nahm. Deshalb übte er jeden Abend bei offenem Fenster, um seine Lunge zu kräftigen und damit man sein Signal auch im ganzen Dorf hören konnte. – Was er nicht bedacht hatte: Als es wirklich brannte und das gut hörbare Trompetensignal durch das Dorf schallte, sagten die (Feuerwehr)-Leute zu einander: Hört, hört: Er übt wieder! Und niemand machte sich auf, um zu löschen.

Weihnachten kommt, wie man es gewohnt ist „Alle Jahre wieder“. Doch die Gewöhnung bringt mit sich, dass man gar nicht mehr so richtig achtgibt. Nur der, bei dem es wirklich brennt, merkt es am eigenen Leib und Haus und Hof. Er kann auch sicher sein, dass die andern ihn auslachen, wenn seine Brandversicherungs-Police zu niedrig war. Aber hinterher ist man immer klüger.

Die mahnenden Rufe der Propheten des Alten Testaments sind uns heutigen Menschen kaum mehr geläufig. Die Forderungen Jesu ebenso wenig. Man hat sich daran gewöhnt, zu Nächstenliebe und ein bisschen Protest aufgefordert zu werden. Besonders den Protestanten stünde das gut. Aber ein bisschen Nächstenliebe und ein bisschen Protest reicht nicht, um eine lebendige Glaubenshoffnung darauf aufzubauen. Es reicht auch nicht, um wach zu bleiben. Leben heißt: präsent sein, geistesgegenwärtig, wissen wo man steht und wo es hin gehen soll. Glauben heißt: im täglichen Leben den lieben Gott nicht in den Museumswinkel zu stellen, sondern verantwortlich handeln. Bewusst und aus einer tiefen Überzeugung heraus, von der schon unsere Väter und Vorväter gewusst haben, dass die Menschen daraus froh werden. Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Pfarrer Armin Langmann

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

A
d
v
e
n
t
s
f
e
i
e
r
e
i
e
n
2
0
0
9



Kirchengemeinde
(insgesamt 320
Personen)
Foto: Michael
Römischer

Reinhold Henning, eine feste Säule
des Adventsgottesdienstes.

Foto: H. G. Baier

Die Johanniter bringen uns das
Licht von Bethlehem. Mit auf dem
Bild: Pfr. Langmann und Pfr. Rehner

Foto: Michael Römischer



BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

A
d
v
e
n
t
s
f
e
i
e
r
e
2
0
0
9



Unsere
Honoratioren,
von links:
Inge Alzner,
H. W. Henning,
Pfr. Langmann,
Pfr. Rehner
*Foto: Michael
Römischer*

Musikalische
Begleitung
Herbert Barth
*Foto: H. G.
Baier*



Echte Engel
Anna,
Xenia
und Sophia
*Foto: Michael
Römischer*

OH WEIHNACHT DU HEILIGE ZEIT



Oh Weihnacht, oh Weihnacht du heilige Zeit
Bald ist es nun wieder mal so weit.
Das hat sich die HOG Nadesch auch gedacht
Und hat sich dann an die Vorbereitungen gemacht.

Schon Wochen vorher mit viel Elan
Die Planung für diesen Gottesdienst begann.
Jeder auf seine eigene Art und Weise
Begab sich nun auf diese Reise.

Einige Damen und Herren älter und erfahren,
die liebend gern die Tradition bewahren
haben in Wald das Immergrün gepflückt
und in ein paar Stunden die „Lichtert“ geschmückt.

Herr Stirner und seine „Vocalisten“ für den guten Klang
Probten jeden 2. Montag ihren Gesang.



Malvine hatte es wieder geschafft
Und einige Kinder zusammen gebracht.
Denn diesmal, nicht wie das Jahr zuvor
Sollte nun ein Krippenspiel her.

Christian und Lara das heilige Paar,
Kerstin, Xenia, Sophia, Anna und Kathrin die Engelschar,
Ralph, Manuel und Matthias die Hirten,
Leoni und Christian die eifrigen Wirten,
Christopher, Leon und Kevin die heiligen Drei
kamen aus dem Morgenlande herbei.

Die Rollenverteilung war ziemlich schnell klar
Dann musste der Text gelernt werden; das war wahr.
Ganz so einfach war das alles nicht
Dazu kam ja noch: „Wie, wo stehe ich im rechten Licht?“
Aber nach regelmäßigem Proben
Können wir unsere Jüngsten im Nachhinein nur Loben.

Am Schluß gab's für die Kinder und die anderen kleinen Gäste
Ein Weihnachtspäckchen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Christiane Raab-Theiss



Fotos: Monika Barth & Astrid S.

ZUM 100. GEBURTSTAG



Für unsere Landsfrau Katharina Barth war der 4. November 2010 nicht irgendein Geburtstag, sondern der 100. Jahrestag seit ihrer Geburt. Dieser freudige Tag ist auch in die Geschichte unserer Heimatortsgemeinschaft eingegangen. Diesbezüglich haben wir in den Nadescher Kirchenbuchunterlagen recherchiert und konnten bis etwa zum Jahr 1830 keinen Nadescher Sachsen finden, der ein solch hohes Alter erreichte. ...und was in der Zeit davor war, wissen wir nicht genau.

Lassen Sie uns einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert der Katharina Barth werfen: Geboren wurde sie am 4. November 1910 im Ortsteil „Sternchen“ in Nadesch, im Haus mit der alten Nummer 65. Katharina war das einzige Kind der Eheleute Sara Baier (1883-1966) und des aus Weillau stammenden Wagnermeister Michael Keinzel (1872-1942). Von Kindesbeinen an und bis zu ihrer Auswanderung aus Nadesch bestritt sie ihren Lebensunterhalt mit der Haus- und Landwirtschaft. Am 28. März 1932 heiratet Katharina ihren Ehemann Johann Barth (1906-1987). Dieser Ehe wurden folgende Kinder beschert: Johann (*1932), Katharina (*1935), Michael (*1937), Sara (*1940) und Maria (1943-1946). Wegen den kleinen Kindern blieb sie von der Deportation nach Russland verschont. Dennoch musste sie eine schwere Nachkriegszeit durchstehen. Ihr Ehemann kam aus der Gefangenschaft bei Berlin in ein russisches Arbeitslager, während sie, alleinerziehend mit 5 Kindern, in Nadesch blieb. Ganz sicher hat Katharina in ihren 100 Jahren auch manch andere schwierige Zeit gemeistert. Auch wenn gegenwärtig ihr Gedächtnis manchmal getrübt ist, erinnert sie sich noch an Zeiten, die wir höchstens vom Erzählen her kennen. Im Jahr 1990 kommt Katharina nach Nürnberg, wo sie von ihren Kindern

bestens versorgt wird. Seit 2009 ist sie in Pflege im St. Elisabeth-Heim in Nürnberg-Röthenbach.



Katharina Barth und ihre Gratulanten H. W. Henning und H. G. Baier.

Foto: H. G. Baier

Zu diesem besonderen Jubiläum und ihr zur Ehre feierten ihre Nachkommen ein großes Fest. Die Liste der Gratulanten ist lang. Neben ihren 4 Kindern gratulierten auch 13 Enkelkinder, 22 Urenkeln, 11 Ururenkeln und, soweit vorhanden, auch deren Lebenspartner. Gute Wünsche überbrachten Vertreter der Stadt Nürnberg, die Leitung des Pflegeheimes u. v. a. Bundespräsident Christian Wulff schickte ein Glückwunschsreiben. Im Namen der Heimatortsgemeinschaft Nadesch

gratulierten ihr, mit einem Blumenstrauß und einem kleinem Präsent, Hans Werner Henning und Hans Georg Baier.

Liebe Trinitante, an dieser Stelle wünschen wir Dir nochmals alles Gute und auch weiterhin eine zufriedene und gesegnete Zeit.



Die Jubilarin und ihre Familie

Foto: Margit Hoffmann

Hans Georg Baier

KLASSENTREFFEN DER SCHULJAHRGÄNGE 1946-1953

Eine der größten Klassen der Nadescher Schule, mit 60 Schülern, davon 31 weiblich und 29 männlich, drückte zusammen die Schulbank in den Jahren von 1946 bis 1953. Diese Gemeinschaft wollte man mit dem ersten Klassentreffen am 8. Mai 1999 wieder festigen. Es wurde also ein Klassentreffen organisiert um nach über 50 Jahren einige Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit in der Nadescher Schule wachzurufen. Zu diesem ersten Treffen konnte man 30 ehemalige Schüler/innen aus Nadesch und einer jeweils aus Maniersch und Zuckmantel, mitsamt ihren Angehörigen, begrüßen. Dabei waren auch die Lehrer und Lehrerin Herr und Frau Fredel. Die gute Stimmung, das Rahmenprogramm und die Musik bestärkten die ehemaligen Klassenkameraden/innen ein zweites Treffen zu organisieren. Dieses fand am 25. Mai 2002 statt - dabei waren von den ehemals 60 Schülern 20 (13 weibliche und 7 männliche). Zum 50jährigen Konfirmationsjubiläum wurde über einen Artikel in der Siebenbürger Zeitung eingeladen und zwar fand dieses an dem Nadescher Treffen, am 24. Mai 2003, statt. Zu diesem Konfirmationsjubiläum wurde in der Kirche und auch am Treffen im Saal eine kurze Ansprache gehalten. Ein weiteres Treffen fand am 23. April 2005 statt. Dabei hatte die Anzahl der Teilnehmer erheblich abgenommen, von den ehemals 60 Schülern waren diesmal 21 (13 weibliche und 8 männliche) anwesend. Trotz der weiterhin kleinen Zahl von Teilnehmern an den Klassentreffen wurde am 24. April 2010 ein weiteres Treffen veranstaltet. Diesmal waren von noch 45 lebenden ehemaligen Schülern 14 (9 weibliche und 5 männliche) gekommen. Auch an diesem Treffen konnte eine gute Stimmung mit Rahmenprogramm und Musik erzeugt werden.

Die ehemalige Klassenkameradin Frau Herta Wolff stellte ihre wundervollen Malarbeiten vor und brachte ihre Kunst den Teilnehmern näher. Außerdem ehrte Frau Katharina Folberth zwei Paare anlässlich des goldenen Hochzeitstages und übereichte ihnen Blumen. Auch wurde allen Georgs zum Namenstag gratuliert und ein Ständchen gesungen.

Trotz schwerer Zeiten erinnern sich die Schüler/innen gerne an die in der Nadescher Schule verbrachte Zeit. Einige der ehemaligen Schüler sind nach Kanada und Österreich ausgewandert, die meisten (44) leben in Deutschland und zwei sind in Rumänien geblieben.



Teilnehmer am Klassentreffen vom 24. April 2010

Von links: Baier Heinrich, Theiss Maria verh. Herbertz, Gross Georg, Barth Michael, Wellmann Katharina verh. Roth, Schuster Sara, Baier Johann, Schopp Maria verh. Bogolea, Baier Alfred, Baier Regina verh. Barth, Zintz Herta verh. Wolff, Schuster Katharina verh. Baier. Unten: Baier Katharina verh. Folberth, Feinweber Regina verh. Roth.

Foto: Hilde Schlecht

Verstorben sind folgende der Schulkameraden: Baier Johann, Barth Johann, Barth Johannes, Barth Karl, Binder Michael, Graef Karl, Kloos Andreas, Kramer Regina, Ludwig Georg, Manchen Andreas, Manchen Helmut, Manchen Maria, Roth Maria, Roth Otto und Ungar Willibald.



Herta Wolff-Zintz (links) stellt ihre Malereien vor. Mit auf dem Foto: Michael Barth und Katharina Folberth. Foto: Hilde Schlecht

Unsere Lehrer und Lehrerinnen an der Volksschule Nadesch von 1946 bis 1953 waren:

Grundschullehrerinnen: Frau Teutsch, Frau Müller, Frau Scheerer Herta und Frau Fredel.

Ab der 5. Klasse wurden die Schüler/innen von Nadesch und Zuckmantel unterrichtet von: Herr Slutu (russisch), Frau Margareta Nicu geb. Slutu (russisch), Frau Stoia, Frau Mökesch, Frau Selma Roth verh. Lienert, Frau Lienert verh. Fredel, Herr Fredel (Sport), Herr Goga (Musik), Frau Tinnes, Frau Isopescu und Herr Vataman.

Michael Barth, Nürnberg

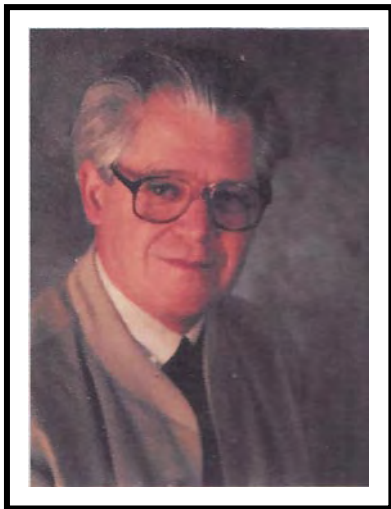
ABSCHIED VON LEHER FREDEL

Abschied

Am Straßenrand steh ich verlassen
Und kann und will es gar nicht fassen.
Verschwinden seh ich in der Ferne
Den Menschen, den ich hab so gerne.

Ich winke, bleib alleine stehn,
um traurig in die Fern zu sehn.
Allmählich nur kann ich es fassen,
daß ich allein bin und verlassen.

Diese Verse schrieb Lehrer Hartmut Fredel am 25. August 1971.
Wer war aber dieser Lehrer Fredel, dessen Name auch in der heutigen
Zeit, selbst unter vielen jüngeren Nadeschern, ein Begriff ist?



Hartmut Michael Fredel wurde am 20. April 1926 in Wolkendorf bei Schäßburg als Notärssohn geboren. Im Jahr 1947 absolvierte er das Hermannstädter Lehrerseminar und wurde anschließend für ein Jahr Lehrer in Maniersch. Nach Beendigung seines 2-jährigen Wehrdienstes kam er im Jahr 1950 nach Nadesch, wo er bis 1958 als pflichtbewusster Lehrer und stellvertretender Schuldirektor tätig war. In dieser Zeit lernte er die Lehrerin und künftige Ehefrau Grete Marianne

Lienert (geb. 1931), Tochter der Mundartautorin Grete Lienert-Zultner (1906-1989), kennen. Ab 1958 war Hartmut Fredel für ein Jahr Lehrer in Schaas und danach 15 Jahre Lehrer in Trappold. Im Jahr 1974 wanderte er mit seiner Familie nach Deutschland aus und ließ sich in Traunreut nieder. Hier war er bis zu seiner Pensionierung im

Jahr 1987 weiterhin im Lehramt beschäftigt. Auch in seiner neuen Heimat vergaß er nie seine Wurzeln und engagierte er sich stark in der Landsmannschaft, darunter viele Jahre im Vorstand der Traunreuter Kreisgruppe. In dieser Kreisgruppe sang er etliche Jahre in dem von seiner Gattin dirigierten Chor und leitete die Theatergruppe, mit der er erfolgreich drei Theaterstücke aufführte. Nebenbei half den bedürftigen Landsleuten bei Ausfüllen von Akten, führte Geburtstagsbesuche durch u. v. m.

Zu seinen ehemaligen Nadescher Schülern ist selbst nach Jahrzehnten der Kontakt nie abgerissen. Wenn Frau und Herr Lehrer Fredel zu Nadescher Klassentreffen eingeladen wurden, so kamen sie auch. In einem Gedicht wandte sich Hartmut Fredel erneut an seine ehemaligen Schüler und teilte ihnen mit, das er nicht nur Schulwissen vermitteln wollte, sondern:

Liebe zum Menschen, Vertrauen ins Leben,
das wollte gern ich euch weitergeben.
Offene Augen, ein gütiges Herz
für unseren Mitmenschen Leid und Schmerz.

Verabscheut alles, was falsch ist und schlecht.
Liebet die Freiheit, Wahrheit und Recht.
Gütig und freundlich erfüllt eure Pflicht,
doch vergeßt aufs Bitten und Danken nicht.

Am 17. August 2010 schloss Lehrer Hartmut Michael Fredel in Seeon (Landkreis Traunstein) für immer seine Augen. Seine Verabschiedung fand am 20. August 2010 auf den Waldfriedhof in Traunreut statt. Die sterblichen Überreste wurden in seinem letzten Wohnort Seeon beigesetzt.

Viele Nadescher Landsleute und vor allem seine ehemaligen Schülerinnen und Schülern werden Lehrer Fredel in guter Erinnerung und Dankbarkeit behalten. Unser herzlichstes Beileid gilt seiner Gattin Grete, seinen Kindern Walter, Marianne, Bernhard und Hannelore, sowie seinen 7 Enkelkindern. Möge er in Frieden ruhen.

Hans Georg Baier

KIRCHHOF

uralter schlüssel in der hand
ich tret in eine andre welt
der wilde wein an dieser wand
holunder, ders jahrhundert zählt
urfremd und urverwandt
ist dies dein heimatland
wo deine wiege stand

steinpflaster, drüber nasses gras
ein letzter apfel an dem zweig
ach, und die rose, herbstlich, blass
ich rieche dran, verharre, schweig
ist dies dein heimatland
in das du dich verrannt
als du dein glück erkannt

kirschbaum, verwittert und entseelt
der spinne ging ein fang ins garn
die fichte, deren spitze fehlt
die aster liegt, noch steht der farn
ist dies dein heimatland
dran dich der himmel band
wer ist wem abgewandt

dies milde moos am grabesstein
die mauer, die die zeit zerriss
jetzt, uhrenschlag, der schritt hinein
die zweifel, die ich mir verbiss
wo dich der segen fand
der, wie du siehst, entschwand
ist dies dein heimatland

dann dieses kind im eingangstor
wartende augen schaun mich an
drin schiebt sich eine frage vor
der ich mich nicht entwinden kann
hier, die willkommenshand
bleibst du uns zugewandt
in unserm heimatland

Johannes Halmen, 11. November 2002

Dieses Gedicht entstand tatsächlich in Nadesch.



Nadescher Kirchhof im August 2006

Foto: H. G. Baier

MÄNNERCHOR AUS NADESCH IN NÜRNBERG

Vom 26. bis zum 27. Juni 2010 veranstaltete der deutsch-rumänische Kulturverein ROMANIMA e. V. aus Nürnberg, das sechste Jahr in Folge, ein Sommerfest. Dank eines Vorschlages von Heinrich Schorscher jun. wurde in diesem Jahr der rumänische Männerchor aus Nadesch eingeladen. Mit je einem Auftritt am Samstag und Sonntag begeisterte der Männerchor die Zuschauermassen, die sich im Herzen der Stadt, am Jakobsplatz, versammelten. Auch für den Männerchor, der inzwischen einen guten Ruf in Siebenbürgen genießt, waren die Auftritte in Nürnberg etwas besonderes, nicht nur wegen der Anwesenheit von etwa 2500 Zuschauern, darunter auch viele Nadescher aus dem Nürnberger Großraum, sondern auch weil sie auf einer Bühne standen, auf der anschließend berühmte Künstler wie Mihai Constantinescu, Stela Popescu oder Ricky Dandel folgten.



Nadescher Männerchor mit Musikbegleiterin Stanca Bizuleanu, Hans Werner Henning und dem Nürnberger Bürgermeister Horst Förther.

Foto: H. G. Baier

Der aus Zuckmantel stammende Chorleiter, der ehemalige Armeemusiker Ambrozie „Milică“ Munteanu, hatte den Chor bestens eingestimmt und wunderschöne rumänische Volkslieder und Balladen aus ihrem reichhaltigen Repertoire ausgesucht.

Ausgefallenen Applaus erteten die Sänger beim Lied „Horch was kommt von draußen rein“, welches

abwechselnd in rumänischer und deutscher Sprache vorgetragen wurde. Dieses Ereignis kommentierte die Nürnberger Presse mit den Worten:

„Ein besonderes Zeichen der Verbundenheit setzte die

Heimatortgemeinschaft Nadesch: Die hier lebenden Mitglieder, die aus dem siebenbürgischen Dorf stammen, beherbergten die Sänger des eigens angereisten Männerchors Nadesch - und damit sozusagen ihre früheren Nachbarn.“

Ich glaube im Namen aller an diesem Fest anwesenden Nadescher Landsleuten sprechen zu können: Es war für uns eine besondere Freude diesen Männerchor zu hören, aber auch eine besondere Freude unsere ehemaligen Nadescher Mitbürger und deren Begleiter in Nürnberg begrüßen zu dürfen.

Dem Männerchor danken wir herzlich fürs Kommen und wünschen ihm auch weiterhin viel Erfolg. Ebenso danken wir allen Gastgeber für die gewährte Unterkunft und Verpflegung.

Wir hoffen, dass unsere rumänischen Mitbürger mit guten Erinnerungen aus Nürnberg heimgekehrt sind.



Nadescher Männerchor auf der Bühne am Jakobsplatz
Foto: H. G. Baier

Hans Georg Baier

ANEKDOTE AUS NADESCH

Dododitzi

Der Pfarrer von Nadesch war ein leidenschaftlicher Freund und Verehrer der Musik. Er spielte die Geige ganz vorzüglich. Von seinen drei Violinen war ihm besonders die letzterworbene ans Herz gewachsen. Sie trug in ihrem Inneren in verblichenen Schriftzügen von un-zweifelhafter Echtheit den Namen des unsterblichen Meisters Amati in Cremona. Die Saiten und das Kolofonium für das kostbare Instrument bezog der alte Herr direkt aus Wien. Und das Haus Misselbacher in Schässburg hatte ein für allemal den Auftrag, jeden neuen Walzer und Tschardasch, der in Wien oder Pest erschienen war, ihm zuzusenden.

Der damalige Woiwode (Bulibasche) der Zigeuner, Dododitzi genannt, war ebenfalls ein Freund der Musik und spielte nach dem Pfarrer die Geige in der Gemeinde am besten. Im übrigen war er ein Zigeuner, wie er im Buch steht. Er hatte nie in seinem Leben Noten gelernt, besaß aber ein feines Gehör und konnte jede Melodie, die er dreimal gehört hatte, nachgeigen, oder – wie er sagte: „Mit dem Ohr stehlen“. Er verstand auch andere einträgliche Kunst, konnte Schuhe und kupferne Kessel flicken, Pferde beschlagen, den „bösen Hals“ bei Schweinen heilen und selbst bei Kindern gegen „die böse Art“ reden. Dabei verstand er es meisterhaft, die Handgriffe der einen Kunst der anderen dienstbar zu machen.

An einem Sommerabend erklang von der Höhe des Pfarrhauses die Violine des Pfarrers. Er spielte den neuesten Tschardasch, den er aus Pest erhalten und den diesseits des Königsteiges damals noch keiner gehört oder gespielt hatte. Dododitzi saß, die kurze Pfeife im



Mund, die Geige in der Hand, auf einem Holzklotz vor seiner Hütte, sperrte Mund und Augen auf und war ganz Ohr. Als ihm die Pfeife aus dem Mund gefallen war, setzte er die Geige an und spielte in leisen Tönen den Tschardasch nach, der von der Anhöhe des Pfarrers herüberklang. Als der Pfarrer sein Spiel beendet hatte und sich zur Ruhe begeben wollte, erhob sich Dododitzi von seinem Sitz und spielte sofort den neuen Tschardasch laut und fehlerlos nach. Hätte der Pfarrer nicht die Geschicklichkeit seines musikalischen Nebenbuhlers gekannt, er würde an Hexerei geglaubt haben. Verstimmt ging der alte Herr zu Bett.

Bei Tagesanbruch schon erklangen die schrillen Töne des „Pfarrers-Glöckleins“. Als bald meldete sich der Herr Kantor und fragte nach dem Befehl des Wohlerwürdigen Herrn Vaters. „Herr Kantor“, sagte der alte Herr, „der Dododitzi hat mir schon wieder meinen neuen Tschardasch gestohlen. Gehen sie sofort zu ihm und bringen sie ihn samt seiner Geige tot oder lebendig auf den Pfarrhof“. Es dauerte nicht lange, so tauchte die Gestalt des Zigeuners in Begleitung des Kantors im Pfarrhofs auf. Der Zigeuner wusste wohl, dass er von dem alten Herrn nichts zu fürchten hatte, doch hatte er eilig einige Arbeiten für die Pfarrerin fertig gemacht und brachte dieselbe mit, um sie für alle Fälle für sich zu stimmen. Auf dem Kopf trug er als Hut den Kupferkessel, den er geflickt hatte, an der rechten Seite hing ein Backtrog, dessen klaffenden Riss er mit Pech und Eisen geheilt hatte, auf der linken Seite stellte das Gleichgewicht das mächtige Futteral her, in dem die Geige des Zigeuners geborgen war.

Sofort nach der ersten Begrüßung und nach dem Geständnis des Zigeuners, dass er dem alten Herrn den Tschardasch mit dem Ohr gestohlen und nachgespielt habe, nahm derselbe Rache am kunstverständigen Nebenbuhler. Der Zigeuner wurde bewirtet, und sodann wurde der neue Tschardasch zu zweien gespielt. Der Zigeuner gab zwar zu, dass der alte Herr besser spiele als er, aber er ließ durchblicken, dass beim geigen gar viel auf die Violine ankomme und dass er nicht eher ruhen wolle, bis er auch eine Geige mit Schrift habe, in der der Name Amati stehen müsse. „Die sind dünn gesät, Dododitzi“, sagte der alte Herr, „eine Amati wird wohl nie als Eigentum in deine Hände geraten“. „Man soll nichts verreden,

wohlehrwürdiger Herr Vater, unter der Sonne ist alles möglich“, sagte der Zigeuner, „wer weiß, was einem von unserm Herrgott noch vorbehalten ist“. „Ja, ja“, dachte der Kantor, „unter der Sonne ist alles möglich und du sollst eine Amati bekommen mit Schrift und Jahreszahl und Datum“.

Dododitzi kam schon nach acht Tagen zum Pfarrer und kündigte demselben voll Freude an, er habe nun doch auch eine Amati; von nun an werde es sich zeigen, wer von ihnen besser spiele. Die Schrift in der Geige sähe noch viel schöner aus als die in der Geige des Herrn Vaters. Vielleicht wäre es die letzte und beste Geige, die der Meister gemacht habe.

Neugierig setzte der alte Herr seine Brille auf, um die Schriftzüge im Inneren der Violine sorgsam auf ihre Echtheit zu prüfen. Der Zigeuner hatte sich die Schrift vom Herrn Kantor lesen lassen und glaubte, sie genau auswendig zu wissen. Während der Pfarrer las und ein Lächeln um seine Lippen spielte, sprach der glückliche Zigeuner silbenweise die vermeintliche Schrift: Ni – co – laus – A – ma – ti – Cre – mo – na. „Dododitzi“, sagte hierauf der Pfarrer, „das steht nicht drinnen, sondern „Schwefelfreie Zündhölzchen“, und für solche lässt sich der alte Kasten auch verwenden, sonst ist er nicht viel wert“.

Der Zigeuner raufte sich vor Ärger die Haare. „Wohlehrwürdiger Herr Vater, hätte ich gewusst, dass man einen mit dieser gottverdammten Schrift so hintergehen kann, ich wäre lieber ein oder zwei Jahre in die Schule gegangen und hätte mich vom Herrn Schulmeister blau und rot schlagen lassen. Aber ein Trost bleibt mir doch im Unglück; ich bin zwar ein Zigeuner, aber doch ein ehrlicherer Mensch als mancher Schriftgelehrte“.



Abb. Geige von Nicolò Amati aus Cremona, 1668.

- aus „Schnurren und Späße aus Siebenbürgen“ von Misch Orend, Hermannstadt 1943; zugesandt von Pfarrer Johannes Halmen, Schäßburg.

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

F
a
s
c
h
i
n
g



Links: Schmücken
des Saales

Mitte: Zufriedene
Faschingsgäste

Fotos: H. G. Baier

Zuständig für Musik:
DJ Gafonel alias
Michael Barth



Unten: Hula-hoop-Show der
Trachtentanzgruppe Nadesch



2
0
1
0

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

F
a
s
c
h
i
n
g

2
0
1
0

Links: Prinzen-
Garde der
Eibanesen



Mitte: Vorstand
der Eibanesen
bei sächsischer
Brotzeit



Rechts: Im Zeichen der Ökumene:
„Luther“ Henning, „Schwester“
Christine und „Imam“ Dietmar



Unten:
Ausge-
lassene
Tanz-
stimmung

Fotos:
H. G. Baier

Weihnachten bei uns und unseren Nachbarn Kommt das Christkind oder der Weihnachtsmann?

In vielen Ländern der Welt wird Weihnachten gefeiert. Ganz eng damit verbunden ist eine uns sehr bekannte und beliebte Gestalt: der Weihnachtsmann. Wann und wie er sich in der Weihnachtszeit bei den Leuten in den verschiedenen Ländern, insbesondere aber bei uns und unseren Nachbarn, zeigt, werde ich nun beschreiben.



Während hier in Deutschland an Heiligabend das Christkind die

Kinder beschert und einer dem Weihnachtsmann ähnliche Mann, der Nikolaus, am 6. Dezember den Kindern Geschenke bringt, war es in Siebenbürgen der Weihnachtsmann, der sich ganz heimlich, während die Leute an Heiligabend in der Kirche waren, in die Häuser der Leute schlich und die Geschenke unter den Weihnachtsbaum legte.

In Österreich hat das Christkind einen hohen Stellenwert. Hier bringt das liebe Christkind die Geschenke anstatt des Weihnachtsmannes. Es existiert sogar ein Verein („Pro-Christkind“), welcher die Christkind-Tradition erhalten will und damit den eigentlichen Sinn von Weihnachten vertritt. Der Weihnachtsmann ist doch der Mann, der den guten Kindern Geschenke und den bösen eine Rute bringt. Somit ist er also eine Verbindung zwischen dem guten Nikolaus und dem Gegenspieler Knecht Ruprecht. In Bayern und Österreich nennt man den letzteren „Krampus“, in der Schweiz „Schmutzli“.

In Polen kommen die Geschenke auch vom Christkind, in Tschechien vom Jesuskind („Ježíšek“).

Der französische Weihnachtsmann heißt *Père Noël*. er trägt seine Geschenke nicht in einem Sack, sondern in einer *hotte* (Korb) auf dem Rücken, ähnlich wie bei der Weinernte.

In Belgien ist der Nikolausabend (*Sinterklaasavond*) wichtiger, aber in den letzten Jahren haben die Belgier auch begonnen, den Weihnachtsabend mit dem Weihnachtsmann zu feiern. Der niederländische *Sinterklaas* wird wie der deutsche Nikolaus von einem Helfer namens *Zwarte* (Schwarzer Peter) begleitet. Er trägt einen Bischofshut und stützt sich auf einen gekrümmten Stab. Man sagt von ihm, dass er das Jahr über in Spanien lebt und Mitte November mit einem Dampfschiff in den Niederlanden eintrifft, was in vielen Küstenorten nachgespielt wird. In Luxemburg wird am Abend vor dem 6. Dezember ein Schuh vor die Haustüre gestellt, die dann *Kleeschen* (Nikolaus) und sein Gehilfe *Housekern* mit Süßigkeiten und Früchten füllen. Bei unseren Nachbarn im Norden, in Dänemark, wird an Heiligabend (*Juleaften*) das Wohnzimmer festlich als *Julestue* (Weihnachtsstube) geschmückt. Wie auch in anderen nordischen Ländern bringt der Weihnachtsmann die Geschenke an Heiligabend.



Liebe Kinder, denkt also daran, dass der Weihnachtsmann auch eine Rute schenken kann. Also, wer soll nun lieber kommen? Das Christkind oder der Weihnachtsmann? In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein schönes, rutenfreies Weihnachtsfest!

Eure Malvine Ludwig

WIE „NADESCH“ ZU SEINEM NAMEN KAM

Meine lieben Nadescher Landsleute,

nach langer Überlegung bin ich zum Entschluss gekommen, Euch mitzuteilen, weshalb unser Dorf in unserer alten Heimat Siebenbürgen, seinen Namen „Nadesch“ trägt.

Vor 860 Jahren schrieb König Geisa II. von Ungarn einen Rundbrief nach Deutschland. Siebenbürgen gehörte damals zu Ungarn. Im Brief stand: „Kommt ihr Bauern und Handwerker nach Siebenbürgen, ihr kriegt bei uns Häuser und Ackerland, worauf ihr anbauen könnt“. Nun zu der Zeit gab's kein Auto und keine Bahn. So machten sie sich auf, vom Rhein, Main und dem Moselgebiet, mit Pferden und Pferdewagen. Es war ein weiter und schwieriger Weg über 2000 km. Die meisten Pferde starben unterwegs.

Als sie endlich ankamen, mussten sie eine große Enttäuschung erleben. Anstatt der Häuser bot man ihnen große Wälder an. Sie wären am liebsten wieder zurückgekehrt, aber leider hatten sie nicht mit was, da ihre Pferde umgekommen waren. Nun gruben sie sich Höhlen in die Berge. Nahrung hatten sie auch keine. Bei Regen, floss von diesen hohen Bergen alles nach unten, und da wo kein Tal war, bildeten sich Sümpfe, in denen Schilf wuchs. Unsere Vorfahren gruben dann Bäche, damit das Wasser abfließen konnte. Nach langer Zeit war alles wieder trocken und das Schilf verschwand. Auf diesem Platz wurde unser Dorf gebaut. Auf Ungarisch wird Schilf „Nad“ genannt und deshalb erhielt unser Dorf den Namen Nadesch.

Nadesch ist umrahmt von hohen Bergen. In der Mitte des Dorfes steht die Kirche, an der unsere Vorfahren viele Jahre gebaut haben. Diese Kirche steht deshalb auch unter Denkmalschutz. Rings um die Kirche wurde eine hohe Mauer mit Türmen errichtet. Der Platz auf dem die Kirche steht, nannte man deswegen Kirchenburg. In diese Kirchenburg flüchteten unsere Nadescher und konnten sich vor Überfällen der Türken und Tataren, die alles plünderten und mitnahmen, retten. Unsere Vorfahren nahmen sogar Lebensmittel und Frucht mit in die Türme, damit sie so einiges behalten konnten.



Nadescher Kirche im Flug Foto: G. Gerster

Unser Dorf Nadesch hat zwei Gassen, die Vorgasse und die Hintergasse. Beide Gassen verlaufen parallel, bis die Hintergasse den Bach überquert und sich mit der Vorgasse vereinigt. Bei der nächsten Brücke

teilen sich diese Gassen erneut, und laufen getrennt bis zum östlichen Ortsende. Bei dieser Brücke stand auch das Elternhaus unseres Vorsitzenden Hans Werner Henning, dem wir hier in unserer neuen Heimat viel zu verdanken haben. Ich wünsche ihm und seiner Familie alles Gute und Gesundheit.

Die Gasse rechts nach der letzten Brücke wurde „Hemmchen“ genannt. Hier wohnte mein Großvater Georg Zakel (1863-1944), der „Zakel im Hemchen“ genannt wurde und im Ort sehr bekannt war, als ein großer Jäger und als Bürgermeister (Hann) über eine Zeitdauer von 25 Jahren.

Nun zum Schluss komme ich zum eigentlichen Anlass dieses Schreibens. An dem Haus meines Großvaters Zakel, welches er vor vielen Jahren gebaut hatte, sind noch Balken vorhanden, die aus den Wäldern stammen, worin sich unsere Vorfahren Höhlen gegraben hatten. Es sind Balken aus Eiche, die vielleicht schon 1000 Jahre standen, bis sie als Bauholz verwendet wurden und vielleicht noch weitere 1000 Jahre überleben.

Nun sind wir wieder in unsere Mutterheimat Deutschland zurückgekehrt.

Mein Name ist *Sara Kramer*, geb. Zakel. Ich war mit Martin Kramer (1919-1996) verheiratet.

NADESCHER AUSWANDERER IN DIE USA

Zu den wichtigen Gedenktagen die die Geschichte der Siebenbürger Sachsen geprägt haben, gehören in diesem Jahr auch folgende Einträge: 125 Jahre seit Beginn der ersten Auswanderungswelle aus Siebenbürgen nach Amerika (um 1885) und 100 Jahre seit Gründung der evangelisch-lutherischen „Honterus“-Gemeinde in Youngstown (USA).¹ Diese Gedenktage bieten einen guten Anlass, auch unsere ersten Nadescher Auswanderer, die zwischen 1893 und 1924 nach Amerika reisten, zu würdigen.

Aufgrund der beschränkten Platzverhältnissen erscheint dieser Bericht als Zweitteiler.

Die wirtschaftliche Lage in Nadesch in der Zeit nach 1848

Zunächst soll die wirtschaftliche Lage in Nadesch, aus der Zeit vor und während der eingesetzten Auswanderungswelle, erläutert werden. Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahr 1849 bahnte sich allmählich eine bessere Zeit für die Nadescher Gemeinde an. Bischof Teutsch, der im Juli 1886 diese ehemals untertänigen Kokelgemeinden besuchte, verzeichnete in seinen Visitationsberichten: *„Auf dem früheren Adelsboden tritt doch überall der Segen der neuen „Freiheit“ hervor; wo früher Stroh- und Holzhütten waren, stehen jetzt schmucke Steinhäuser, eine Freude fürs Auge ...“*² Dieses nach außen hin schöne Trugbild täuscht, wie wir im Folgenden noch sehen werden.

Im Jahr 1910 drückte der Nadescher Pfarrer Andreas Menning die Ortslage mit folgenden Worten aus: *„Kaum hatten sich seine sächsischen Bewohner von den Schrecken der Jahre 1848 und 1849, die sie in der Plünderung der Gemeinde durch den ungarischen Landsturm gründlich ausgekostet hatte, einigermaßen erholt, so mussten sie an den Neubau ihres baufälligen und viel zu kleinen Gotteshauses gehen. Außer den dabei erforderlichen Handlangerarbeiten und Vorspannleistungen musste zur Bestreitung der Baukosten jeder Wirt 50 Gulden K. M. (K. M. = Konventionsmünze – Anm. des Verfassers) als Umlage zahlen, eine in damaliger Zeit für einen Landsmann sehr hohe Summe.“*³

Trotz der enormen Baukosten für die Kirche gelang es mehreren Landwirten Parzellen vom adligen Grund zu erwerben. Nach der Befreiung vom Adelsjoch trat zwar der von den untertänigen Jobagen gepachtete Boden (Urbarialboden) in ihr Eigentum über. Allerdings blieb ein großer Teil des Nadescher Hatterts (Gemarkung), der von den Edelleuten nicht verpachtet sondern für den eigenen Gebrauch genutzt wurde (Allodialboden), nach wie vor in deren Besitz. Die Nadescher Anwohner benötigten für ihren und ihrer Kinder Fortbestand zwar dringend neue Felder, aber für größere Ankäufe fehlte das notwendige Geld. Erst durch die im Jahr 1901 erfolgte Gründung des Nadescher und Manierscher Raiffeisenvereins gewährte die Hermannstädter Sparkasse ein Darlehen über 50000 Kronen, das für den Ankauf des Grundes der Gräfin Martha Bethlen verwendet wurde. Weitere Darlehen für spätere Grundankäufe sollten noch folgen.

Das nächste Elend beschreibt Pfarrer Menning mit den Worten: *„Da traf sie in den siebziger Jahren (gemeint sind die 1870er Jahre – Anm. d. Verf.) des vorigen Jahrhunderts unvermutet ein schweres Unglück, das den Bestand der ganzen Gemeinde zu gefährden, oder mindestens ihre gedeihliche Fortentwicklung für Jahrzehnte lahm zu legen schien. Die adligen Grundbesitzer beanspruchten sämtliche Weingärten auf Nadescher Hattert, für die sie aus Staatsmitteln keine Grundentschädigung erhalten hatten, als ihr Eigentum und strengten, da sich die Gemeinde zu einem gütlichen Vergleich nicht verstehen wollte, den Eigentumsprozess gegen sie an. Die Gemeinde verlor den Prozeß und wurde verurteilt, den adligen Grundbesitzern den Schätzwert der Weingärten zu bezahlen.“*³ Zu diesem rechtswidrigen Urteil äußerte sich auch Bischof Friedrich Teutsch: *„Welch‘ Elend und Jammer die Zahlung der Gesamtsumme von 60.000 fl. (fl. = florentinischer Gulden österr. Währung – Anm. d. Verf.) für jene arme Gemeinde mit sich bringen muß – wir wollen es zu schildern unterlassen.“*⁴ Weil die Nadescher Sachsen, als fast alleinige Besitzer der Weingärten, diese gewaltige Summe nicht aufbringen konnten, trieben die Gerichtsvollzieher in den Jahren 1886 und 1887 ganze Viehherden aus Nadesch fort.⁵ Darüber hinaus wurde Nadesch *„durch Unverträglichkeit und eine gewisse wirtschaftliche Leichtfertigkeit*

zerrüttet; in 15 Jahren (1871-1886, Anm. d. Verf.) sind 30 sächsische Familien besitzlos geworden, mehrere in die Walachei ausgewandert [...].“⁶

Als sich Nadesch allmählich von diesen schweren Schicksalsschlägen erholte, drohte neues Verderben. Eine Pilzkrankheit, bekannt als „falscher Mehltau“ (Peronospora), die nach 1885 die Weinreben befiel, konnte mit Hilfe von Kupfervitriollösungen noch relativ gut bekämpft werden. Ganz anders erging es den Weinbauern, als kurze Zeit danach die Reblaus (Phylloxera) durch das Zwischenkobelgebiet wütete und auch in Nadesch mehrere Jahre die gesamte Weinernte vernichtete, die für die Bewohner die wichtigste Einnahmequelle bedeutete. Hier half nur die teure Neubepflanzung mit veredelten und widerstandsfähigen Rebstöcken.

In solcher misslichen Lage befand sich Nadesch in der Zeit um das Jahr 1900. Die Hoffnungen auf bessere Zeiten schienen eher gering gewesen zu sein, wie auch bei Pfarrer Menning zu lesen ist: *„... so mag auch jetzt beim Gedanken an die Zukunft aus manch beklommener Brust das Gebet zum Himmel emporgestiegen sein: Herr, hilf uns, wir verderben!“³*

Amerika – das Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Scheinbar genau zum richtigen Zeitpunkt kam aus Westeuropa nach Siebenbürgen und somit nach Nadesch die Nachricht von den guten Verdienstmöglichkeiten in den USA.



Bei relativ billigen Überfahrtskosten sahen viele eine Möglichkeit, für einige Jahre in Amerika gutes Geld zu verdienen, um nachher in ihren Heimatdörfern, in der Hoffnung auf eine sicherere Zukunft, etwas Grund und Boden zu erwerben. Andere zogen aus mit der Hoffnung, in Amerika ein neues, besseres Leben zu beginnen, da die dort gezahlten Löhne damals etwa viermal



so hoch waren wie in Ungarn. Nicht wenige versuchten, durch die Auswanderung den bevorstehenden Militärdienst zu vermeiden.⁷

PHONE PLAZA 8630

**Siebenbürgisch-Sächsische
Schiff-Agentur**

JOHN FOITH

344 EAST 53rd STREET

NEW YORK, N. Y., *14. March* 1924

Gnädiger Herr Schwester!
Einladung finden bei 2 Affidavit u. einer
Schiffkarte - welche No. Nummer ich auch Herr Johann
Petersberger bei mir besitze - als Luftpost für
den Post. Ein solches Dokument ist Pass machen, aber bei selber

Die Auswanderung in die USA war um das Jahr 1900 selbst in Siebenbürgen gut organisiert. Man konnte sogar in den Heimatdörfern bei Agenten der Reisegesellschaften – dies waren oft die örtlichen Pfarrer und Schullehrer – die Überfahrt buchen. Einer der bedeutendsten Reisevermittler war die Agentur Missler, die eng mit dem „Norddeutschen Lloyd“ zusammenarbeitete. Sie hatte Niederlassungen in den wichtigsten Städten Osteuropas und ermöglichte es den Ausreisewilligen beispielsweise, sämtliche Tickets, von Zuhause bis zur Zieladresse in Amerika, im Voraus zu buchen und zu bezahlen. Selbst die Reise mit der Bahn zu den Einschiffhäfen war gut koordiniert, so dass man nicht zu früh anreisen musste, um dann zu lange warten zu müssen, aber auch nicht zu spät, um die notwendigen Formalitäten, wie zum Beispiel ärztliche Untersuchungen, erledigen zu können. Die Reiseagentur nahm schon bei der Buchung die Daten der Emigranten auf, die für die Reisepapiere notwendig waren. Diese Daten wurden den Schiffahrtsgesellschaften im Voraus mitgeteilt und wurden bei der Einschiffung zum Ausstellen der Reiseunterlagen verwendet.⁷

Der Auswanderungsgedanke wurde insbesondere durch Briefe von Landsleuten erleichtert. So schrieb unter anderen auch Andreas Platz

aus Waldhütten in einem Brief: „*Hier wird jede Arbeit besser gezahlt wie in Europa, denn hat man z. B. das Glück b[ei] einer Fabrik Arbeit zu bekommen, so hat man täglich auf 1 Dolar 30 bis 40 Cent zu hoffen. So auch bei einem Farmer 1 Dolar sammt aller Verpflegung per Tag. Dieses Alles aber nur vom Frühjahr bis spätherbst, dann steigt man über 1 Dolar 20 Cent nicht, ist aber schon genug mit 3 Fl. Östr. Währung nach unserm Geldwerth.- Auch kommt jeder Eingewanderte nicht gleich zu Arbeit, sondern gewöhnlich nur binnen 2 od. 3 Wochen, so ist es fast jedem meiner Siebenbürger Landsleute ergangen [...]*“.⁸

Bei derartigen Schreiben und Erzählungen sollte es nicht lange dauern bis Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, auch unter der Nadescher Bevölkerung zu einem wichtigen Thema wurde.

Um sich von Nadesch aus, quer durch Europa nach Bremerhaven, von da mit dem Schiff bis Baltimore oder New York und dann weiter zu dem Zielort in den USA auf den Weg zu machen, erforderte von unseren Landsleuten eine gehörige Portion Mut, waren doch bis zu jenem Zeitpunkt viele unserer Nadescher kaum weiter wie Elisabethstadt oder Schäßburg gekommen. Die Ungewissheit die sie in der neuen Welt erwartete, dazu noch die fehlenden Kenntnisse der englischen Sprache, dürfte ihre Entscheidung keineswegs erleichtert haben. Zwischen 1892 und 1924 sind unter den 22 Millionen Immigranten auch etwa 22000 Siebenbürger Sachsen bei der Einwanderungsbehörde der USA in Ellis Island registriert.

Als im April 2001 die amerikanische Behörde diese Daten im Internet veröffentlichte⁹, begann die kanadische Familienforscherin Monika Ferrier mit sehr aufwändigen Recherchen bezüglich der siebenbürgischen Auswanderer. Das Ergebnis ihrer Arbeit mit dem Titel: „*USA-Auswanderer und Besucher in die USA (oder: Der Fantasie freien Lauf lassen)*“ ist im Internet abrufbar.¹⁰ Nach dieser Studie belegt Nadesch, mit einer Fülle von 22 Seiten von Personendaten, den vierten Platz nach BIRTHÄLM, Schäßburg und Hermannstadt. Nach gegenwärtiger Erkenntnis sind allein unter den Nadescher Sachsen 288 Einwanderer bei den amerikanischen Behörden erfasst, darunter einige Personen mehrfach, weil sie öfters in die USA einreisten. Hinzu kommen noch 13 Personen, die zwar in den

Nadescher Familienbüchern mit dem Verweis „nach Amerika“ eingetragen sind, aber bislang in den amerikanischen Unterlagen noch nicht gefunden wurden.

Fortsetzung folgt im Heimatboten 2011

¹ Siebenbürgische Zeitung Folge 1 vom 20.01.2010, Seite 9

² Georg Daniel Teutsch – Die Gesamtkirchenvisitation der Ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen (1870-1888), Böhlau Verlag 2001, Seite 433.

³ Andreas Menning – Die Entwicklung des Nadescher Spar- und Vorschußvereins im ersten Jahrzehnt seines Bestehens; Druck Joh. Drotleff, Hermannstadt 1911.

⁴ Die Weizehntablösung in Sächsisch-Nadesch, erschienen in: Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt, Hermannstadt, 1. Juni 1883. Anmerkung des Verfassers: Die Ablösung inkl. der anfallenden Zinsen, summierte sich auf insgesamt 100000 Gulden und wurde mit Hilfe des Landwirtschaftsvereins, bis Anfang des 20. Jahrhunderts getilgt.

⁵ Hermine Teutsch – Ortsgeschichte von Nadesch vom 30. November 1940; unveröffentlichtes Manuskript im Besitz der HOG Nadesch.

⁶ Georg Daniel Teutsch – Die Gesamtkirchenvisitation der Ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen (1870-1888), Böhlau Verlag 2001, Seite 434.

⁷ Dr. Hansotto Drotloff (HG Mediasch) – Auf der Suche nach dem großen Glück. Lebensspuren einiger Mediascher USA-Auswanderer aus der Zeit 1900-1925. Erschienen in: Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde Nr. 31/2008.

⁸ Das Glück in Amerika gesucht. Was uns der Brief eines siebenbürgischen Auswanderer erzählt... Erschienen in Siebenbürgische Zeitung Folge 6 vom 20. April 2010, Seite 9.

⁹ www.ellisland.org (formelle Registrierung erforderlich).

¹⁰ <http://www.genealogienetz.de/vereine/AKSL/download/usa%20auswanderer.pdf> (Stand: 11.03.2008).

Liebe Leser, wenn Sie Fotos oder sonstige Dokumente von Nadescher Auswanderern besitzen oder Erzählungen aus ihrer Zeit in den USA kennen, bitte ich um Mitteilung.

Hans Georg Baier



Heidrun Kloos
Ihre persönliche
Ansprechpartnerin

Gothaer

Wir machen das.

- Stationäre Behandlung
- Ambulante Behandlung
- Zahnbehandlung und -ersatz
- Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
- Pflegefall

- Haftung
- Sachschäden
- Rechtsstreitigkeiten



- Alter
 - Erwerbsminderung
 - Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
 - Unfall
 - Tod
 - Pflegefall
- Vermögensaufbau
 - Vermögensanlage
 - Immobilienfinanzierung

Profitieren Sie von einem maßgeschneiderten Versicherungsschutz

Voltastr. 11
90766 Fürth

Tel. (0911) 97 33 55 6
Fax (0911) 97 33 55 8

Mobil: 0176-24 17 29 47
heidrun_kloos_1@gothaer.de

WEIHNACHTSGEBÄCK FÜR EINEN GUTEN ZWECK



Seit Wochen! Nein seit Monaten sind die Regale in den Läden mit Lebkuchen und anderem Weihnachtsgebäck voll beladen. Ist es nicht etwas zu früh? Für mich schon. Frühestens am ersten Advent kommt bei mir weihnachtliche Stimmung auf, dann muss ich nur die Augen schließen, an heilig Abend denken und schon habe ich den Geschmack auf der Zunge den ich schon als Kind gerne gemocht habe. Ja! Genau solche Weihnachtsmänner und genau mit diesem Geschmack wird es am dritten Advent nach dem Weihnachtsgottesdienst wieder geben.

Die mit viel Liebe von meiner lieben Frau Marianne gebackenen Weihnachtsmänner werden nach dem Gottesdienst am dritten Advent, wie üblich im Gemeindesaal, zu Gunsten des Chores verkauft.

Übrigens, beim verzieren durfte ich auch mitmachen und probiert habe ich sie auch, die sind richtig gut.

„Last es euch schmecken!!!“

Stefan Binder

LESERZUSCHRIFTEN

Zum Artikel „Karl Rudolf Ungar“

Ganz herzlichen Dank für die Zusendung des Heimatboten. Sie haben erstaunlich viele Details für die lebendige Schilderung der eindrucksvollen Persönlichkeit des "Evangelisten" K.R. Ungar zusammengetragen. Herzlichen Glückwunsch.

Dr. Werner Klemm, Detmold, 23.12.2009

Vielen Dank auch für den Heimatboten, der wiederum sehr gut gelungen ist. Vor allem hat mir Dein Artikel über Karl Ungar und der Auszug aus der SZ über Karl Schönauer gefallen, beide Persönlichkeiten aus der nahen Geschichte, über deren Existenz man wusste, ohne viel über ihre Biographie zu wissen. Dank Deiner Mühe ist diese Wissenslücke nun geschlossen. Nun weiß man nicht nur mehr über diese verdienten Nadescher, sondern ein Stückchen mehr über Nadesch selbst. Ich bin überzeugt, dass so wie ich Dir viele dafür dankbar sind. Und das nicht nur die "älteren Semester", sondern auch die Jüngeren, die auf diese Weise mehr über die die Heimatgemeinde ihrer Eltern und Großeltern erfahren.

Karl Barth, Ingolstadt, 23.12.2009

Ich danke Ihnen vielmals für diesen Ertrag Ihrer Arbeit. Es ist ein in sich geschlossener, durch Sprache und Bilder sehr anschaulicher Artikel geworden.

Dr. Dietmar Plajer, Wiehl, 27.12.2009

Allgemeine Zuschriften

Den Heimatboten habe ich erhalten und danke herzlich dafür. Es ist erfreulich, wie viele Tätigkeiten die Nadescher in neuer Umgebung entfalten.

Pfr. i. R. Reinhold Schullerus, Goldkronach, 21.12.2009

TRADITION IN DER GEMEINSCHAFT

Die Beerdigung

Im letzten Jahr habe ich in dieser Reihe über die Hochzeitsbräuche in Nadesch geschrieben. Nun, da nach einem alten Sprichwort „nicht jeden Tag Hochzeit ist“, sind auch weniger frohe Tage Teil unseres Lebens. In diesem Jahr haben wir viele liebe Menschen, die uns verlassen haben, zu beklagen. Allen Angehörigen sprechen wir unser tiefstes Beileid aus.

In der letzten Zeit hat sich herausgestellt, dass auch hier in Deutschland einige Bräuche, die wir in Nadesch bei Beerdigungen pflegten, fortgesetzt werden, wie zum Beispiel die musikalische Begleitung, ob instrumental oder vokal. Wie es in Nadesch Brauch war, einen Menschen auf seinem letzten Weg zu begleiten, möchte ich nun beschreiben.

In Nadesch gab es schon immer feste Strukturen in der Gemeinschaft. Die Menschen standen sich insbesondere in Trauerfällen sehr nahe. Vor allem war die Familie da, aber auch die Nachbarschaft war eine zuverlässige Stütze, wenn jemand gestorben war. Es war so Brauch, dass der Nachbarvater (Vertreter der Nachbarschaft) am Abend des Todestages zum Pfarrer ging und ihm die Nachricht über den Trauerfall übermittelte. Das wurde in den Kirchenbüchern verzeichnet. Der/die Verstorbene wurde zu Hause, gewöhnlich im vordersten Zimmer („än der vadderschter Stüv“), aufgebahrt, da dieses Zimmer von der typischen siebenbürger Bauart her das größte des Hauses war und somit vielen Leuten Platz bieten konnte. Die Angehörigen hielten zwei Nächte Totenwache. Am dritten Tag wurde der/die Tote beerdigt. Die Nachbarn, Freunde und viele Leute aus dem Dorf, die dem/der Toten nahe gestanden hatten, kamen am Abend vor der Beerdigung, um Abschied zu nehmen.

Die Trauerfeier fand meistens am frühen Nachmittag auf dem Hof der Angehörigen des/der Verstorbenen statt. Eine wichtige Rolle spielten der Pfarrer, die Adjuvanten und der Nachbarvater. Diese kamen gemeinsam zum Trauerhaus. Der Pfarrer und die Adjuvanten blieben

im Hof, während der Nachbarvater ins Haus ging, um die Familie zu bitten, den/die Verstorbene(n) herauszugeben. Mit folgenden Worten in Nadescher Mundart wendete er sich an die Hinterbliebenen: „*Läiw triuernd Hanjderbliwanen, näädäm Gott, der Härr, as(en) läiw(en) Freund(an)/Näaber(an) vün deser irdeschen Wält ofgerofen hot, sü äs et as Pflicht, en/se af dem Acker des Herrn ze begroven. Esü werd ich bidden, en/se eriuszegian, damät mer en af dem Acker des Herrn beiardijen kennen. Ech bän gunz biddenshalven.*“ Während dieser Rede spielten die Adjuvanten im Hof ein Trauerlied. Danach wurde der Sarg mit dem/der Verstorbenen von den nächsten männlichen Familienangehörigen in den Hof getragen. Wenn ein Kind gestorben war, übernahmen dies meistens die Taufpaten(innen). Bevor der Pfarrer die Trauerpredigt hielt, sangen die Adjuvanten ein auf den Trauerfall abgestimmtes Lied.

Nach der Predigt folgte die Aussegnung. Der/die Verstorbene wurde bis zum Friedhof getragen. Zuerst gingen die Adjuvanten, die einen Trauermarsch spielten, dann der Pfarrer und der Nachbarvater, die Träger mit dem Sarg, es folgten die Familienangehörigen und alle Beteiligten, die sich der Familie anschlossen. Vor der Kirche wurde kurz angehalten. Die Glocken läuteten, bis der Trauerzug am Friedhof angekommen war. Am Grab sprach der Pfarrer den Segen und das Schlussgebet („Vaterunser“). Der Sarg mit dem/der Verstorbenen wurde ins Grab gesenkt und beerdigt. Anschließend gab es im Haus der Trauerfamilie den Leichenschmaus. Traditionell wurde eine Bratensuppe („Bräadenlawend“) gegessen. Für die Adjuvanten wurden das Essen und der Wein in die Kirchenstube gebracht. Der Pfarrer kam zur Familie ins Haus, wo er den Familienangehörigen mit tröstenden Worten beistand.

Ich möchte mich bei Frau Regina Wolff, Frau Sara Ludwig und Herrn Michael Barth für ihre Unterstützung beim Verfassen der mundartlichen Rede ganz herzlich bedanken.

Malvine Ludwig



*Kein Trostwort ist so stark
den großen Schmerz zu mindern,
Gott und die Zeit allein
vermögen ihn zu lindern.*

SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN

Johann Kramer *2.12.1940 + 23.12.2009 Pyrbaum
Georg Ludwig *4.3.1927 +19.1.2010 Nürnberg
Regina Athanasiu geb. Zintz *9.11.1933 +14.2. 2010 Torremolinos
Heike Martini *30.4.1987 Agnetheln +12.2.2010 Frankfurt
Georg Roth *4.3.1962 +16.2.2010 Nadesch
Johann Schuller *24.2.1951 Trappold +27.2.2010 Ingolstadt
Michael Zakel *6.11.1932 +14.3.2010 Nürnberg
Michael Erdmann Zintz *15.9.1931 +14.3.2010 Erlangen
Georg Serafin *13.3.1929 +5.4.2010 Nadesch
Andreas Manchen *16.9.1936 +13.4.2010 Nadesch
Sophia Martini geb. Krestel *14.2.1934 Kleinalisch +30.4.2010 Nbg.
Sara Baier geb. Baier *27.4.1933 +28.5.2010 Nürnberg
Georg Barth *19.12.1929 +10.6.2010 Gummersbach
Andreas Schuster *30.7.1925 +4.7.2010 Nürnberg
Sara Zakel geb. Schuster *11.1.1917 +14.8.2010 Bergisch-Gladbach
Martin Gottschling 13.1.1928 +26.8.2010 Frickenhausen
Helmuth Reuss *11.12.1949 +22.9.2010 Esslingen
Johann Ludwig *28.8.1919 +27.9.2010 Weilheim an der Teck
Katharina Fiest geb. Manchen *24.11.1910 + Sept. 2010 Schäßburg
Agnetha Wellmann geb. Roth *24.5.1923 +31.10.2010 Nürnberg

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.
Die Sterbeliste, erstellt nach größtenteils genauen Angaben von H. G. Baier, gewährt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Sterbefall ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.

ANSCHRIFTENVERZEICHNIS

Berichtigung der Anschriften aus dem Adressheft 2008

Online nicht verfügbar

Wir bitten die Gemeinschaft um Kenntnisnahme

SPENDENEINGÄNGE VON 24. 11. 2009 BIS 24. 11. 2010

Kontoinhaber: HOG NADESCH e. V.

Konto Nr: 1 696 028, **Blz:** 760 501 01, (Sparkasse Nürnberg)

Für Spenden aus dem Ausland:

IBAN Nr.: DE 19760501010001696028 BIC: SSKN DE 77

SPENDEN FÜR DIE RENOVIERUNG DES KIRCHTURMES

SPENDEN FÜR DIE TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH

Kontoinhaber: Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.

Konto Nr: 1 463 385, **Blz:** 760 501 01 (Sparkasse Nürnberg)

SPENDEN FÜR DEN CHOR (Stand 8. 11.2008-3.11.2009)

Kontoinhaber: HOG NADESCH e.V. (Verwendungszweck: CHOR)

Konto Nr: 1 696 028, **Blz:** 760 501 01, (Sparkasse Nürnberg)

Ein vergelt`s Gott und herzlichen Dank für alle Spenden.

Um Verwechslungen der Spender zu vermeiden, bitten wir Sie auf dem Überweisungsschein: Name, Vorname, Adresse bzw. Geburtsname, Vorname des Partners u. s. w. und ggf. den Verwendungszweck anzugeben.

Die Spendeneingänge (Seite 64 bis 67) sind

Online nicht verfügbar

KASSENBERICHT VOM 24. 11. 2009 – 24. 11. 2010

Online nicht verfügbar

VERANSTALTUNGSHINWEISE 2011

Am 5. März 2011, ab 14:00 Uhr, laden wir zum **Fasching** in das Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, ein. Jung und Alt sind herzlich willkommen. Kuchen, Getränke und Essen kann jeder in gewohnter Weise nach Belieben mitbringen. Zu Gast ist eine Gruppe der Faschingsgarde der Faschingsgesellschaft „EIBANESEN“

Am 6. und 7. August 2011 findet ein **Heimattreffen in Nadesch**, mit einem **ökumenischen Gottesdienst** in der Evangelischen Kirche, statt.

Am 3. Dezember 2011 gehen wir **Immergrün pflücken**. Interessierte bitte bei Heinrich Schorscher sen. melden (Tel 09181/45461).

Am 3. Dezember 2011, ab 18:00 Uhr, findet die **gemeinsame Weihnachtsfeier** der Tanz-, Theatergruppe und des Chores statt.

Am 10. Dezember 2011, 14:00 bis 18:00 Uhr, werden die **Weihnachtsleuchter** im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, gebunden.

Am 11. Dezember 2011, ab 16:00 Uhr findet unser alljährlicher **Adventsgottesdienst** mit anschließender Adventsfeier in der Nikodemuskirche Nürnberg /Röthenbach, Stuttgarter Str. 33, statt.

Der Chor **Siebenbürger Vocalis** trifft sich jeden 2. Montag im Monat (ausgenommen Schulferien), ab 18:30 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Die **Trachtentanzgruppe Nadesch e. V.** trifft sich jeden 2. Samstag im Monat (außer August), ab 17:00 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Fronius

KFZ-Meisterwerkstatt

www.froniuskfz-meisterwerkstatt.de



Am Seukenbach 8
90556 Seukendorf

Tel.: 0911 - 7668197

Fax: 0911 - 7668198

edwin.fronius@gmx.de

Mobil 0171 – 4683912

Gastankstelle

LPG Gas

- 24-Stunden EC-Kartenzahlung oder Kundenkartenzahlung
- Barzahlung während der Öffnungszeiten möglich

Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 08 – 18 Uhr

Samstag 08 – 12 Uhr



Aktionspreise

Winter-Check <small>Wir prüfen: Kettirriemen, Reifen u. Luftdruck, Beleuchtung, Flüssigkeitsstände, Wischerblätter, Auspuffanlage u. Bremsanlage</small>	12,95 €
Ölwechsel mit Filter <small>inkl. ÖLIOV40 (max 9l Öl)</small>	39,00 €
HU / AU <small>TÜV im Haus Dienstag u. Freitag</small>	83,10 €
Reifenwechsel	12,50 €
Reifen Einlagerung	25,00 €
Neue Reifen (auf Bestellung, Lieferzeit 24 h)	
Pkw Werkstattersatzfahrzeug inkl. 50 Freikilometer	20,00 € pro Tag
Fehlerspeicheranalyse <small>Aller Fahrzeuge und Fabrikate</small>	9,90 €

Preise inkl. gesetzlicher MwSt.

Reparaturen aller Art für alle Fahrzeuge
Wer vergleicht spart Bares!

Fahrzeugspezifische Inspektion!

Fahrzeugvermietung im Hause

- 9 Sitzer
- Kleintransporter
- Abschlepper (4,6 Tonnen)
- Fahrzeuganhänger

*Nach Verfügbarkeit

Kfz-Sachverständiger
Hans-Dieter Fronius

Bewertung von
Hilfsflecht Schäden
Teilkasko Schäden
Weggutachten
Lacktechnische
Gutachten

Personen und Pakettransporte

Aus dem Raum Nürnberg nach Schäßburg und Umgebung,
zu günstigen Preisen

Von Tür zu Tür



- ★ Abfahrt aus Nürnberg: jeden Freitag
- ★ Abfahrt aus Siebenbürgen: jeden Sonntag
- ★ Transport erfolgt in Personenbussen mit 9 Plätzen

Helmut Baier

Telefon: 0911/6885866
Mobil: 0160/94841712



LACKIEREREI

Meisterbetrieb

Inh. Klaus Römischer
Karl-Martell-Str. 40
90431 Nürnberg

Telefon: 0911-32609274
Telefax: 0911-32609275
eMail: klaus.roemischer@kr-lackiererei.de

- *Lackiererarbeiten aller Art
- *Hagelschäden
- *Dellenentfernung ohne Lackieren

- *Unfallinstandsetzung
- *Fahrzeugaufbereitung

www.kr-lackiererei.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Nadesch e. V.

Redaktion: Vorstand der HOG Nadesch e. V.

Vorstand: Werner Henning, Tel. 0911/639345

Heinrich Schorsch sen., Tel. 09181/45461

Malvine Ludwig, Tel. 0911/6327502

Hans Georg Baier, Tel. 0911/6539790

Heidrun Kloos, Tel. 0911/563696

Heinrich Schorsch jun., Tel. 0911/2522893

Reinhard Ludwig, Tel. 0911/2531257

Gestaltung und Versand: Hans Georg Baier

Kontaktadresse: hog@nadesch.de

Auflage: ca. 550 Exemplare

Bankverbindung: HOG Nadesch e. V.

Sparkasse Nürnberg

Konto: 1 696 028

BLZ: 760 501 01

Der Heimatbote ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden.

Der Heimatbote erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt.

Der Inhalt der zugesandten Beiträge wiedergibt die Meinung des Verfassers.

Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch e. V. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

DRUCK

das digitale
Druckzentrum der
IT2media

IT2media GmbH & Co. KG

Output Management Center

Pretzfelder Straße 15

D-90425 Nürnberg

Tel. +49 911 30730-181

Fax +49 911 30730-404

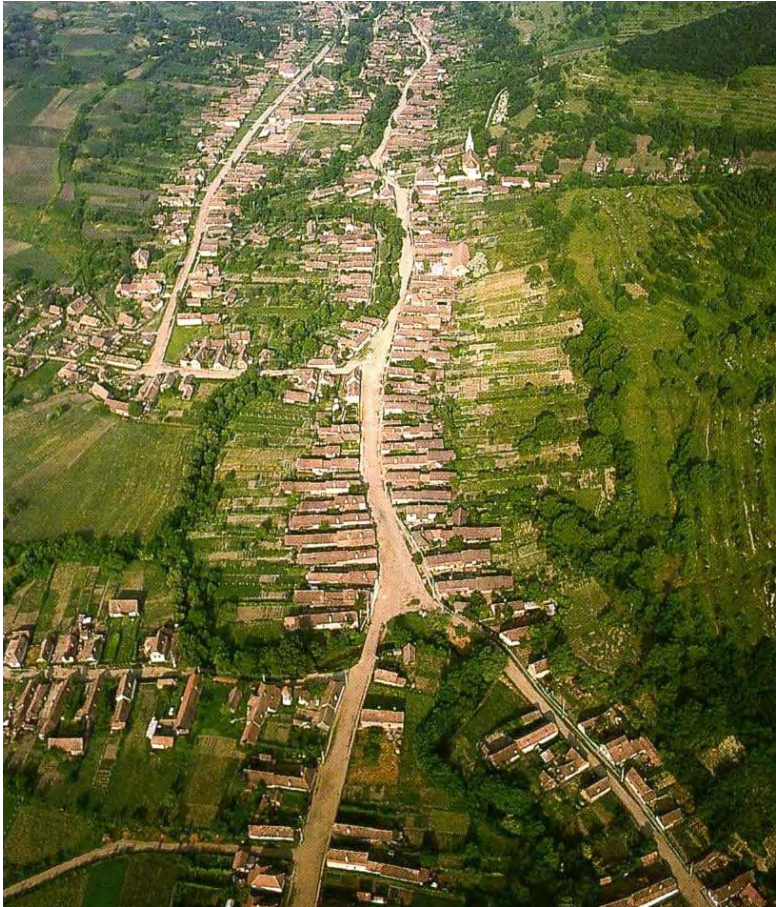
E-Mail: omc@it2media.de

www.it2media.de

Wir sind für Sie da!

Mo. bis Don. 6.00-19.30 Uhr

Fr. 6.00-16.30 Uhr



www.nadesch.de